

PRAXISHILFE  
FÜR GRUPPENARBEIT  
UND FREIZEITEN

# der Steigbügel der Steigbügel

Januar - März 2006

Nr. 319



# Dieses Heft bringt:

der Steigbügel

- Seite 4 **Multiple choice**  
Oder: Wie entsteht eine Bibelarbeit? Ein exemplarischer Entwurf zur Jonageschichte. Von Sybille Kalmbach, Gärtringen
- Seite 13 **The point of no return**  
Ein Andachtsvorschlag in der Reihe „Biblische Sehenswürdigkeiten“. Für den Steigbügel erarbeitet von Cornelius Kuttler, Calw-Altburg
- Seite 15 **Demowas?**  
Drei Bausteine, wie das Thema „Demographischer Wandel“ in der Gruppenarbeit Gestalt gewinnen kann.  
Seite 18 - Baustein 1: Demographischer Wandel – Was ist denn das?  
Seite 21 - Baustein 2: Let's talk  
Seite 24 - Baustein 3: Meine Stadt – deine Stadt! – Ein Gemeindeprojekt
- Seite 28 **Dschingis Khan**  
Spannendes in Theorie und Praxis über das Leben des mächtigen Tatarenfürsten. Recherchiert und für die Jugendarbeit aufbereitet von Gert Presch, Gomaringen
- Seite 51 **Es werde Licht!**  
Physik im Gruppenraum. Spannende Experimente mit Licht. Ausprobiert und aufgeschrieben von Thomas Volz, Böblingen
- Seite 59 **Kochduell**  
Ein köstlicher Wettstreit für eine kulinarische Gruppenstunde. Von Anika Dürrbeck und Rüdiger Joppe, Frankfurt/ Main
- Seite 60 **Lampions auf Torjagd**  
Ein Nachtgeländespiel für 10 bis 22 Personen. Ausprobiert und aufgeschrieben von Sven Wolfsberger, Aldingen
- Seite 62 **Das Schwert des hm... hm... hm**  
Eine Bauanleitung für den „Hirschmalztrainer Nr. 7“. Diese knifflige Idee stammt von Joe Pfeifer, Pliezhausen
- Seite 64 **Designerlampen selbstgemacht**  
Eine Bauanleitung. Von Heike Volz, Böblingen

der Steigbügel

Liebe Mitarbeiterinnen,  
liebe Mitarbeiter,

was wäre Paris ohne den Eiffelturm? Was wäre New York ohne die Freiheitsstatue? Was wäre Berlin ohne das Brandenburger Tor? In jedem Stadtplan sind diese Sehenswürdigkeiten besonders gekennzeichnet. Obwohl viele Menschen noch nie in ihrem Leben in Paris, New York oder Berlin waren, fallen ihnen sofort die drei genannten Baudenkmäler ein. Sehenswürdigkeiten sind mehr als architektonische Bauten oder besondere Kunstwerke. Sie sind Symbole einer Stadt, eines Landes, manchmal sogar einer ganzen Nation. Sie erfüllen die Menschen mit Stolz.

Auch die Bibel kann Sehenswürdigkeiten vorweisen. Ihre Sehenswürdigkeiten sind Geschichten und Texte, die herausragen und eine besondere Bedeutung haben. Sie markieren Eckpunkte der Geschichte Gottes mit den Menschen. Sie zeigen exemplarisch Wendepunkte oder Neuanfänge, zeigen, dass Gott immer wieder einen neuen Anfang macht. Reiht man diese Texte aneinander, wird ein Bogen sichtbar, der sich von der Erschaffung der Erde bis zu ihrer Vollendung erstreckt.

Mit diesem Steigbügel beginnen wir eine Reihe, die sich diesen besonderen Sehenswürdigkeiten der Bibel widmet. Dieser „run“ durch die Heilsgeschichte will Jugendlichen

einen Blick für Gottes Geschichte mit dieser Welt geben und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wir Teil dieser Geschichte sind. In diesem Sinne wünschen wir eine segensreiche „Sight-Seeing-Tour“. Es steht natürlich außer Frage, dass neben diesen besonderen Sehenswürdigkeiten viele andere Perlen und Schätze – sozusagen fernab der von uns gewählten Touristen-Route – darauf warten, entdeckt und gehoben zu werden.

Mit herzlichen Grüßen  
vom Redaktionsteam  
Ihre/eure

Heike Volz



# MULTIPLE (CHOICE...

## ODER: WIE ENTSTEHT EINE BIBELARBEIT?

### Step by step am Beispiel der Jonageschichte

Ich soll eine Bibelarbeit halten? Au weia, kann ich doch nicht. Das traue ich mir nicht zu, ich hab' doch nicht Theologie studiert! Aber immer nur Spieleabende will ich auch nicht machen – mir ist es ja schon ein Anliegen, den Jugendlichen auch etwas von Gott zu vermitteln, vom Leben als Christ, davon, dass die Bibel kein veraltetes Buch ist... Also was „Fertiges“ vorlesen oder verwenden? Aber dann schalten meine Jugendlichen ab, weil es in den Vorschlägen, die ich in meinen schlaun Büchern finde, gar nicht um die Lebensthemen geht, die „meine“ Jugendlichen gerade betreffen.

Also doch selber machen? Ich?  
Ich versuche es mal...

ja   
vielleicht   
nein



## THEMA/TEXT AUSWÄHLEN

(Bitte Zutreffendes ankreuzen)

- Ich überlege mir entweder ein Thema (Angst, erste Liebe, Verantwortung übernehmen...) oder eine Bibelstelle (Psalm, Sturmstillung, Abraham...). Dann überlege ich zum Thema eine passende Bibelstelle oder zur Bibelstelle einen passenden Titel. Gar nicht so schwer, es gibt mehrere Möglichkeiten.
- Ich habe mich selbst und die Jugendlichen im Blick und überlege, was bei uns „dran“ ist.
- Ich frage meine Pfarrerin, meinen Jugendreferenten etc. nach passender Bibelstelle zu meinem Thema bzw. umgekehrt.

- Ich stöbere ein bisschen in meiner Bibel, da wird man meistens schnell fündig... Ich gebe auf und wir spielen doch bloß Tischkicker.

oder

- Ich spare mir die Mühe und lese einfach den Bibeltext vor, die sollen sich selber ihre Gedanken machen.

Ich wähle für diese Bibelarbeit das Jona-Buch aus. Diese Geschichte fasziniert mich. Sie ist nicht nur für den Kindergottesdienst geeignet. Da steckt so viel drin: ein Auftrag, das Davonlaufen, andere Ziele im Kopf haben, von Gottes Güte lernen – mal sehen, was ich mit diesem Text noch entdecke.

## BIBELTEXT LESEN

- Ich lese den Bibeltext mehrmals durch.
- Ich lese den Bibeltext in mehreren Übersetzungen (Luther, heutiges Deutsch...).
- Ich mache mir Gedanken darüber, was damals geschehen ist und wo es Parallelen zu meinem Leben und/oder zu dem der Teenies gibt.

- Ich mache mir einige Notizen zu meinen Einfällen.

oder

- Ich lese den Bibeltext einmal durch und suche dann, was in einem schlaun Buch darüber steht. Das übernehme ich dann 1:1.

Ich habe den Jonatext in verschiedenen Übersetzungen gelesen. Bei jedem neuen Lesen sind mir neue Kleinigkeiten aufgefallen.

Im Text steckt viel drin!

Es macht Spaß, ich komme mir wie ein Bibelforscher vor. Die Zeit, die ich mir hier nehme, lohnt sich, das merke ich!



## BIBELTEXT NÄHER ERGRÜNDEN

- Ich lese nach, was davor und danach passiert ist.
- Ich spiele Detektiv und versuche herauszubekommen, zu welcher Zeit sich das Ganze abgespielt hat, an welchem Ort, mit welchen beteiligten Personen, was sich in welcher Reihenfolge ereignet hat.
- Ich hole mir Nachschlagewerke (Bibellexikon, Konkordanz, Biblische Personen...) und erforsche, was in damaliger Zeit üblich war, was ich über die Personen in diesem Text erfahren kann, welche Begriffe ich nicht verstehe.
- Ich überlege mir, welche Hauptaussage der Text hat.
- Ich überlege mir, welche Hauptaussage ich den Jugendlichen vermitteln will.

oder

- Ich mache nicht so ein Tamtam und nehme einfach die Hauptaussage „Jesus/Gott liebt dich“, das passt fast immer.

Da ich das ganze Jonabuch nehme, erfahre ich nicht, was noch zusätzlich davor und danach passiert ist. Aber ich habe mal versucht, die Geschichte in einzelne Szenen einzuteilen:

1. Jona bekommt den Auftrag von Gott, nach Ninive zu gehen. Der Grund: die Menschen in Ninive sind böse und tun Unrechtes. Jona soll sie ermahnen.
2. Jona will nicht – er geht nicht nach Ninive, sondern in die entgegengesetzte Richtung nach Tarsis.
3. Jona steigt ins Schiff, er will vor Gott davonlaufen.
4. Es kommt ein schlimmer Sturm. Das Schiff droht zu sinken. Furcht und Angst unter den Seeleuten. Sie fragen in ihrer Angst sogar Jona nach seinem Gott, den sie nicht kennen. Jona berichtet von Gott, dem Schöpfer.
5. Ein Los zeigt, dass Jona am Sturm Schuld ist. Er gibt zu, dass er vor dem Auftrag seines Gottes davonläuft. Jona schlägt vor, dass sie ihn über Bord werfen, damit der Sturm aufhört. Die Seeleute zaudern, tun es dann doch. Sie sind durch dieses Erlebnis zum Glauben an Jonas Gott gekommen.

6. Jona wird ins Meer geworfen, ertrinkt aber nicht. Gott schickt einen großen Fisch, der ihn verschlingt. Im Bauch des Fisches ist Jona sicher. Das Erlebnis und das Dasein im Bauch des Fisches machen ihm Angst, und gleichzeitig dankt er Gott für die Rettung. Er betet. Sein Gebet ähnelt vielen Psalmen.

7. Gott weist den Fisch an, Jona an Land auszuspeucken.

8. Ein zweites Mal bekommt Jona den Auftrag von Gott, nach Ninive zu gehen und dort zu predigen.

9. Jona geht nach Ninive (er braucht drei Tage dazu – was er wohl in der Zeit gedacht hat?). Ninive ist eine große Stadt (er braucht einen Tag, um zur City vorzustößeln). Er predigt, dass Ninive in 40 Tagen untergehen wird. Sonst sagt er nichts, er redet nur vom Untergang, nicht von den Gründen. Er ruft nicht auf zur Umkehr – er hat wohl keine Lust. Man hat den Eindruck, als wolle er Gottes Auftrag immer noch nicht ausführen. Die Leute in Ninive bekehren sich. Sie glauben an Gott, fasten und kleiden sich in Sack und Asche. Sie haben kapiert,

dass sie nicht richtig gehandelt haben. Sie wollen sich ändern – auch der König. Sie hoffen auf Gottes Gnade.

10. Gott freut sich über die reuigen Ninivebewohner. Sie tun ihm sogar leid. Er will sie nun verschonen und lässt alle am Leben.

11. Jona ist stinkig. Er wirft Gott vor, dass er vorher bereits mit seiner Gnade und Barmherzigkeit gerechnet hat und gerade deshalb nach Tarsis fliehen wollte. Jona will sterben – wie theatralisch!

12. Jona geht zur Stadt hinaus und will zusehen, was mit der Stadt passiert. Er hofft doch noch auf



eine Strafaktion Gottes. Er baut sich einen Unterstand gegen die heiße Sonne, und Gott lässt extra noch einen Baum wachsen, um ihn zu besänftigen und ihm Schatten zu schenken. Das gefällt Jona.

13. Am nächsten Morgen lässt Gott die Stauke wieder eingehen und die Sonne extra heiß stechen. Jona leidet darunter und wünscht sich schon wieder den Tod.
14. Gott stellt vor Jona die Verhältnismäßigkeiten klar. Jona jammert wegen einem kaputten Baum, für den er keinen Finger krumm gemacht hat. Und Gott soll kein Bedauern mit so vielen Menschen und Tieren haben?

## BIBELTEXT FÜR MICH UND FÜR ANDERE

- Ich überlege, was MICH an dem Text anspricht, was er mir persönlich sagt, wo er mich berührt.
- Ich überlege als nächstes, in welchen Punkten der Text für meine Jugendlichen interessant ist. Welche Verbindungen gibt es zwischen dem Text und ihrer Alltagssituation (Schule, Freunde, Stress, Anforderungen...).

Wo berührt der Text die Sorgen und Nöte, Erlebnisse und Gedanken meiner Jugendlichen?

oder

- Ich denke, jetzt reicht meine Vorbereitung und ich erzähle den Jugendlichen einfach alles, was ich herausgefunden habe, ohne Punkt und Komma.

Mich sprechen zwei Dinge an diesem Text an. Zum einen die Sturheit von Jona, der nur sich selbst sieht und sich zum Richter aufspielen will. Wenn ich ehrlich bin, entdecke ich, dass auch ich so bin, nicht immer, aber manchmal. Dann denke ich nur an mich und meine Selbstgerechtigkeit. Ich denke, ich könnte alles besser und wüsste wo es in Wirklichkeit lang geht.

Und zum anderen begeistert mich Gottes Barmherzigkeit und Gnade. Gott ist der Schöpfer aller Menschen. Eigentlich könnten ihm Einwohner Ninives egal sein. Wenn sie nicht gehorchen, könnte er sie einfach auslöschen und fertig. Aber Gott sieht jeden einzelnen Menschen und jedes Tier dieser Stadt. Er hat Erbarmen und verzeiht. Die Geschichte erinnert mich an das Gleichnis vom verlorenen Sohn und dem verzeihenden Vater. Klasse, wir haben keinen „Zeigefinger-Gott“, sondern einen „Offene Arme-Gott“!



Und meine Jugendlichen? Sie kennen vielleicht auch die Situation des Eingeschlossenseins, das Gefühl der Einengung und Fremdbestimmung. Sie stehen in der Mühle von Schule, Hausaufgaben und Leistungsdruck – ohne Möglichkeit zum Ausbrechen, wie im Fischbauch. Oder spricht es sie vielleicht auch an, dass wir einen Auftrag von Gott bekommen haben? – Nein, ich glaube, bei meinen Jugendlichen ist das gerade nicht so das Thema ihrer täglichen Erlebnisse. Eher noch das Thema Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Hat Gott gerecht oder ungerecht gehandelt? Und das Thema Vergebung: Bei meinen Jugendlichen gibt es einzelne Cliques – die hängen zusammen, und dann kracht es aber auch mal. Enttäuschung bei den Freunden über den Streit. Wie kann man vergeben? Und auch das Thema der

ersten Liebe und des „Schluss machens“. Wie verhält man sich da als Christ oder Christin? Schneidet man den anderen oder hetzt man gegen ihn auf? Oder kann man von dieser Geschichte und von Jesus lernen, wie man vergibt und dem Gegenüber eine neue Chance gibt?

Ganz schön viele Gedanken. Muss ich wohl noch ordnen und entscheiden, welchen Gedanken ich weiterverfolge.

## WAS SOLL HÄNGEN- BLEIBEN?

- Wie kann ich den Bibeltext interessant für „meine“ Jugendlichen verpacken?
- Ich hole ein Buch mit Bibelarbeitsmethoden oder den Steigbügel Nr. 300 und suche mir passende Methoden aus. Denn nur, wenn die Jugendlichen selbst mit eingebunden werden, bleibt ihnen auch etwas von meiner Bibelarbeit in Erinnerung.

oder

- Ich halte den Jugendlichen einen kleinen theologischen Vortrag, damit sie auch merken, wie gut ich mich vorbereitet habe.

Ich habe mich entschieden. Das mit dem Thema Vergeben möchte ich zwar auf jeden Fall aufgreifen, aber das mache ich nächstes Mal und suche mir eine „Jesus-Geschichte“ dazu aus. Wir können ja dann auch Bezug zu der Jona-Geschichte nehmen, das wird bestimmt auch spannend.

Für dieses Mal gehe ich auf Jona im Fischbauch ein; auf das, was er in der Situation macht – er betet. Er berichtet, wie er in der Not zu Gott gerufen hat und wie er ihm geholfen hat.

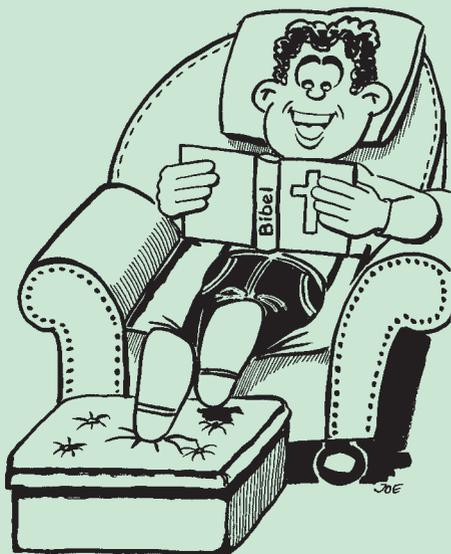
Wir könnten zum Beispiel einen eigenen Psalm schreiben und zuerst den Text lesen. Welche Methoden könnten noch dazu passen? Das Schreiben sollte jede und jeder für sich machen, das ist etwas Intimes. Damit auch noch etwas in der gesamten Gruppe gemacht wird, könnten wir eine Gesprächs- und Diskussionsrunde einbauen. Der Vorteil ist der Austausch. Man kann Meinungen austauschen, voneinander lernen und bekommt Fragen beantwortet. Eine Bildbetrachtung wäre auch möglich. Von Jona im Fisch gibt es bestimmt Bilder – in Kinderbibeln zum Beispiel, oder vielleicht hat mein Pfarrer ja noch eines. Damit könnte man einsteigen, dann haben die Jugendlichen gleich etwas zum Anschauen.

Hm – auf was will ich denn noch raus? Auf das Gefühl, das Jona im Bauch hat. Sollen wir versuchen, das über den Gesichtsausdruck nachzuspüren? Oder über zusammengekrümmte Körperhaltung? Ein Standbild vielleicht, wie man sich eingengt und unter Druck fühlt? Oder sollen sich die Jugendlichen eine Szene überlegen, wie sie sich manchmal eingengt und unter Druck fühlen? Wenn man das in Kleingruppen macht, hätte man später verschiedene Szenen, die sich tatsächlich um die Lebenswelt der Jugendlichen drehen. Oder wir spielen ein Interview mit Jona im Fisch nach. Aber das wird wahrscheinlich eher witzig und ich will ja eher in die Tiefe gehen. Also lasse ich das mit dem Interview.

## NUN BAUE ICH MEINE BIBELARBEIT AM BESTEN FOLGENDERMAßEN AUF:

### **Bildbetrachtung**

Wir schauen uns ein Bild von Jona im Fisch an. Die Jugendlichen können erzählen, was sie alles auf dem Bild entdecken, was ihnen vielleicht noch zur Jona-Geschichte einfällt. Einen Schwerpunkt lege ich aber auf das Gefühl, das Jona wohl im Bauch hat.



## Bibeltext lesen

Je nachdem, wie unruhig meine Jugendlichen sind, wähle ich zwischen folgenden Möglichkeiten:

- Wir lesen abschnittsweise die Jonageschichte laut vor und stellen sie uns vor.
- Ich erzähle die Jonageschichte mit meinen Worten und wir lesen nur Kapitel 2 direkt aus der Bibel.

## Diskussionsrunde

Alle Jugendlichen bekommen das Gebet Jonas groß abgedruckt auf einem DIN A4-Blatt. Die Einzelnen haben nun die Aufgabe, zwei Sätze herauszusuchen, die sie entweder besonders gut finden (z. B. weil er oder sie solche Situationen kennt - auch übertragen gesehen), die sie

aufregen oder die sie nicht verstehen.

Im Anschluss wird in der großen Runde darüber diskutiert, wer welche Sätze herausgesucht hat. Vielleicht gibt es Antworten auf Fragen oder unterschiedliche Interpretationen. Durch diese Aufgabe liest jeder Jugendliche den Text zum einen genau durch, und zum anderen hat man danach auch „etwas in der Hand“, um darüber zu diskutieren. In diese Diskussion kann aber auch die ganze Jonageschichte einfließen (sein Blocken gegen Gottes Willen, sein eigenes Unrechtsbewusstsein, sein Wunsch, Ninive untergehen zu sehen, seine Ängste und sein Erleben, wie gnädig Gott mit ihm und mit Ninive umgeht), denn das Gebet bezieht sich ja auf diese Erlebnisse. Ideal ist es, wenn alle Jugendlichen eine Bibel neben sich liegen haben, so wird automatisch geübt, wie man einzelne Passagen nachliest und bestimmte Verse zur Diskussionsbegründung anführt.

## Kurzszenen aus dem Leben

In Kleingruppen bekommen die Jugendlichen die Aufgabe, sich eine alltägliche Szene aus ihrem Leben zu überlegen und als Theaterszene vorzuspielen. Es soll, wie bei Jona, um eine Situation gehen, die sie einengt, sie bedrückt oder ihnen Angst macht.

Wichtig ist, die Themen ernst zu nehmen und die Jugendlichen zu ermuntern, ernsthaft zu bleiben. Wenn es passt, kann sich noch eine kurze Gesprächsrunde anschließen, in der man sich über die Kurzszenen austauscht. Wer kennt auch solche Erlebnisse? Welche Gefühle gehen in diesen Personen vor? Was hilft in solchen Situationen? Eine Möglichkeit wäre auch, sich in einer zweiten Runde noch einen Lösungsansatz für diese Situation zu überlegen und dann vorzuspielen.

### **Psalm für das eigene Leben nutzen**

Nun bekommt jeder Jugendliche noch einmal Zeit nur für sich. Im Hintergrund läuft eine ruhige Musik. Der kopierte Gebetstext von Jona ist die Grundlage für die Aufgabe. Jede und jeder soll einen eigenen Psalm für sich selbst schreiben, in dem es auch um eine Notsituation geht und um den Dank an Gott für die Hilfe in dieser Situation. Es kann entweder selbst geschrieben und formuliert werden, oder man kann einzelne Teile selbst formulieren und dann wieder Sätze oder Satzteile aus Jonas Psalm mit einflechten. Für diesen Teil sollte genügend Zeit gelassen werden. Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter muss auch damit rechnen, dass manche Jugendliche sehr schnell fertig sein werden und andere dafür länger brauchen. Ein

Alternativangebot für die „Schnellen“ kann den „Langsameren“ Ruhe und Zeit schenken...

Wenn sich die Gruppe sehr gut kennt und Einzelne es wünschen, können die fertigen Psalmgebete auch noch vorgelesen werden, was oft sehr ergreifend ist. Aber es sollte kein Zwang bestehen, jede und jeder hat das Recht, den eigenen Psalm für sich zu behalten.

### **Abschluss**

Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter kann diese Bibelarbeit mit einem Gebet oder einem passenden Segen abschließen. Schön ist es auch, wenn es noch etwas zum Mitnehmen gibt – vielleicht kleine Bildchen von Jona im Fischbauch und einen passenden Vers, z. B. „Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst und er antwortete mir.“ (Jona 2,3)

So, jetzt habe ich tatsächlich eine ganze Bibelarbeit vorbereitet, und es war gar nicht so schwierig! Ich habe das Gefühl, dass ich richtig gut vorbereitet bin und freue mich schon auf den Abend! Auch wenn vielleicht manche Sachen nicht wie geplant laufen, bin ich so gut vorbereitet, dass ich auch flexibel reagieren kann.

Eine eigene Bibelarbeit – das mache ich demnächst wieder!

# THE POINT OF NO RETURN

## DIE GESCHICHTE VOM SÜNDENFALL

Beim Wort "Sündenfall" fallen vielen zuerst die Fernsehwerbungen ein, in denen eine leicht bekleidete Eva und ihr ebenso leicht bekleideter Adam im Paradies sitzen. Von irgendwoher schlängelt sich eine Schlange herbei und hält der Eva verführerisch einen Apfel unter die Nase. Egal, wie es dann weitergeht, die Botschaft ist immer die gleiche: wer sich vom Produkt, für das hier geworben wird, verführen lässt, dem geht es am Ende gut. Wir wissen ja, über die zarteste Versuchung geht nichts im Leben. Und auch das Wort Sünde hat heute keine so negative Bedeutung mehr wie vielleicht noch früher. Klar, es gibt Verkehrssünder, und wenn der nicht gerade dünne Onkel Eduard mal wieder zuviel Torte gegessen hat, dann hat er gesündigt. Aber, so schlimm ist das doch nicht. „Sünde“ hat für manche Leute sogar eine



positive Bedeutung, weil sie das Böse irgendwie fasziniert. Kann man den Filmkritiken zu dem neuen Film „Sin city“ glauben, so sind viele Menschen total begeistert von dem Film.

Wenn die Bibel von Sünde spricht, dann meint sie das krasse Gegenteil von all dem: sie meint etwas, das den Menschen kaputt macht und ihm alles andere als gut tut. Die Geschichte vom Sündenfall erzählt uns von einem point of no return, von einem Punkt, wo es kein Zurück mehr gab. Sie handelt davon, dass etwas passiert ist, das man nicht wieder rückgängig machen kann: Die Freundschaft zwischen dem Menschen und Gott ist zerbrochen,

weil der Mensch sie beendet hat. Eigentlich war die Beziehung zwischen Gott und den Menschen völlig in Ordnung. Aber dann hat sich das Misstrauen eingeschlichen. Meint es Gott wirklich ernst mit seinem Verbot, vom Baum zu essen? Und die Schlange verspricht eine super Sache: wenn ihr vom Baum esst, dann werdet ihr sein wie Gott. Der Mensch setzt die Freundschaft mit Gott einfach aufs Spiel. Nicht was Gott sagt ist wichtig, sondern er meint nun selber zu wissen, was gut für ihn ist. Soll Gott doch reden, was er will.

Bei der Geschichte vom Sündenfall geht es nicht nur darum, dass Adam und Eva vor Urzeiten mal etwas verbockt haben. Der Sündenfall erzählt die Geschichte von uns allen: Jeder Mensch ist vor Gott ein Sünder. Das Schlimme an der Sünde sind nicht die bösen Taten. Das Schlimme an der Sünde ist, dass sie die Beziehungen zerstört, die für uns Menschen lebenswichtig sind: die Beziehung zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. Sünde meint in der Bibel vor allem eines: dass wir Menschen an dem Ziel vorbei leben, das Gott für unser Leben hat. Sünde ist, dass wir Gott links liegen lassen und ihm nicht vertrauen. Wir meinen selber besser zu wissen, was gut für uns ist. Und das hat dann auch Auswirkungen auf die Beziehung zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. Wie bei Adam und

Eva ist dann immer der andere schuld, jede und jeder kämpft im Leben für sich und gegen den anderen. Mit uns selbst kommen wir auch nicht zurecht, weil wir uns manchmal selber nicht mehr in die Augen schauen können. So wie Adam und Eva, die sich vor Gott versteckt haben.

Bei Adam und Eva gab es kein Zurück, keinen point of return. Das Paradies war endgültig verloren. Jeder Mensch, der schon mal Schuld auf sich geladen hat, kennt diesen Punkt, an dem man nichts mehr wieder gut machen kann, diesen Punkt, an dem eine Beziehung zerbrochen ist.

Eines ist jedoch wichtig: wenn die Bibel von Sünde redet, dann nie, um Menschen fertig zu machen. Die Bibel redet davon, dass der Mensch ein wirkliches Problem mit der Sünde hat, weil Gott eine Lösung für dieses Problem gefunden hat. Und das beginnt schon beim Sündenfall. Gott lässt Gnade vor Recht ergehen: die Menschen müssen nicht sterben, wie Gott es eigentlich angekündigt hat, sondern sie dürfen leben. Durch Jesus hat Gott das Problem der Sünde dann ein für allemal gelöst. Jesus hat mit seinem Tod und seiner Auferstehung die Macht der Sünde zerstört. Seitdem gilt: unsere Sünde ist kein point of no return mehr, es gibt nun ein Zurück. Gott fängt neu mit uns an.

# DEMOWAS?

## DEMOGRAPHISCHER WANDEL ALS THEMATISCHER SCHWERPUNKT IN DER GRUPPENARBEIT

Wer heute durch einen Park geht, sieht meist mehr ältere als junge Menschen. Dafür trifft man viele junge Leute im Schwimmbad oder auf Festivals.

In 25 Jahren wird das anders sein. Wohin das Auge schaut: Viele Senioren und wenig Jugendliche. Ein Drittel unserer Gesellschaft ist dann über 60 Jahre alt! Nur 16 Prozent sind unter 18 Jahren. Dafür haben aber alle mehr Platz – denn die Bevölkerungszahl sinkt.

Werden rüstige Rentnerinnen und Rentner die Erlebnisparks bevölkern? Finanziert von einigen wenigen im arbeitsfähigen Alter? Werden Klassikkonzerte in Fußballstadien stattfinden und die Besucherinnen und Besucher mehrtägiger Popfestivals locker in eine kleine Stadthalle passen? Uns steht eine tief greifende Veränderung der



Altersstruktur in diesem gerade begonnenen Jahrhundert bevor.

Die jüngere Generation wird die Folgen besonders spüren, denn sie lebt in der Gesellschaft von morgen: Sie erbt die verschuldeten Haushalte, sie trägt die Konsequenzen des Generationenvertrages. Wie kann ein „Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung“ (Titel des 11. Kinder- und Jugendberichtes, 2002) geschehen? Wie kann ein harmoni-

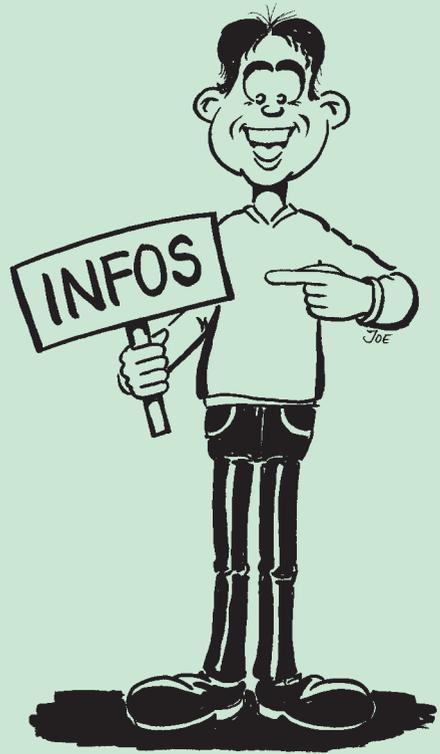
sches Zusammenleben von Jung und Alt aussehen? Wie können Junge und Alte ihre jeweiligen Interessen verwirklichen?

Dieser Steigbügel liefert drei Bausteine, wie Aspekte des Demographischen Wandels in Gruppen bearbeitet werden kann.

Wir danken dem Landesjugendring Baden-Württemberg, dass er uns diese Bausteine für die Gruppenarbeit zur Verfügung gestellt hat. Weitere Hintergründe und zusätzliche Bausteine sind veröffentlicht in „Wir bauen an der Zukunft“ – Arbeitshilfe zum Verständnis der Generationen. Zu beziehen beim Landesjugendring Baden-Württemberg e.V., Siemensstr. 11, 70469 Stuttgart, [www.ljr bw.de](http://www.ljr bw.de)

## GRUNDLEGENDE INFORMATIONEN

Das Wort Demographie stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Volk beschreiben“. Es geht also darum, Bevölkerungszahl und Strukturen wie z. B. Alter, Geschlecht, Familienstand oder Nationalität mit Zahlen und Fakten zu beschreiben. Die Entwicklung einer Bevölkerung, ob sie zahlenmäßig anwächst oder schrumpft, ist von einer Reihe von Ursachen abhängig. Wichtige Einflussfaktoren sind das Verhältnis von Geburten und Sterbefällen und die Wanderungsbewegungen. Eine steigende oder sinkende Lebenserwartung kann die Bevölkerungsentwicklung genauso positiv oder negativ beeinflussen wie unvorhergesehene



Ereignisse, z. B. Kriege, Epidemien. Demographischer Wandel wird dabei als Begriff für die Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung verstanden.

Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland ist rückläufig. Gleichzeitig altert Deutschland: Aus einer Bevölkerungspyramide, die für eine Gesellschaft steht, in der es viele Jugendliche und weniger alte Menschen gibt, wird ein Bevölkerungspilz, bei dem eine geringere Zahl junger Menschen einer größeren Zahl an Menschen im mittleren Alter und ein Jahrzehnt später an alten Menschen gegenübersteht. Dies

liegt nicht nur daran, dass die Geburtenrate aktuell niedrig ist. Hinzu kommen demographische Entwicklungen in der Vergangenheit wie die zwei Weltkriege im 20. Jahrhundert und der sog. Babyboom in den 1960er Jahren. Denn aus einer Reihe von „kleinen“ Jahrgängen, also Jahrgängen, in denen wenig Menschen geboren wurden, kann bei noch so hoher Geburtenrate kein „starker“, das heißt personenreicher Jahrgang geboren werden. Und ebenso kann die Bevölkerungsentwicklung in einem Jahrzehnt, das geburtenstarke Jahrgänge aufzeigt, auch eine geringe Geburtenrate verkraften, wenn dieses Jahrzehnt ins „gebärfähige“ Alter kommt.

Die Bevölkerungsentwicklung ist also eine komplexe Angelegenheit, die von vielen Faktoren abhängt. Neben den hier genannten statistischen Aspekten sind für die Geburtenrate vor allem soziale Faktoren von großer Bedeutung: Wie sind die Zukunftsaussichten für Familien mit Kindern? Fühlen sich die Menschen insgesamt im Blick auf die Zukunft des Landes und der Gesellschaft „sicher“?

Wie nun die aktuelle Situation der demographischen Veränderungen, die in Deutschland anstehen, zu bewerten ist, ist eine völlig andere Frage. Bedenklich dabei ist, dass ein wesentlicher Bereich des gesellschaftlichen Systems in Deutschland,

der sog. Generationenvertrag, auf der Struktur einer Gesellschaft aufbaut, in der es viele junge und wenige alte Menschen gibt. Wie darauf reagiert werden soll, dafür gibt es nun sehr unterschiedliche Ansichten und Empfehlungen, je nach Standpunkt und politischer Einstellung.

Wer eine Gruppenstunde oder ein Projekt zum Thema Demographischer Wandel oder Überalterung der Gesellschaft vorbereitet, sollte sich zunächst ein bisschen inhaltlich in das Thema einarbeiten. Dies kann gut im Rahmen einer Internetrecherche geschehen. Dazu ist es ratsam, Internetsuchmaschinen zu nutzen und einfach ein bisschen zu surfen. Die unten genannten Links sollen dabei unterstützen.

Im Familienbericht 2004 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg ist im ersten Kapitel (Demographie) die Situation der Bevölkerung hierzulande dargestellt. Auch die Broschüre zum Thema Bevölkerung des Bundesinstituts für Bevölkerungsentwicklung erklärt in einfachen Worten, was Demographie oder Demographischer Wandel ist. Das Heft der Bundeszentrale für politische Bildung „Informationen zur politischen Bildung Nr. 282/2004“ beschäftigt sich mit der Bevölkerungsentwicklung.

## Links

[www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,  
Familienbericht 2004, Demographie

[www.bib-demographie.de](http://www.bib-demographie.de)  
Bundesinstitut für Bevölkerungsentwicklung;  
Broschüre „Bevölkerung“

<http://www.demographiekonkret.aktion2050.de>  
Gute Beispiele von Kommunen, die sich den  
Herausforderungen des demographischen  
Wandels bereits heute stellen, finden Sie jetzt in  
der Datenbank "Demographie konkret online".

[www.berlin-institut.org/index1.html](http://www.berlin-institut.org/index1.html)  
Studie Deutschland 2020: gute Einführung in  
demographische Entwicklungen, die in  
Deutschland anstehen, für Gesamtdeutschland  
und für jedes Bundesland

[www.welt-in-zahlen.de](http://www.welt-in-zahlen.de)  
Statistisches Material über alle Länder der Welt

[www.srzg.de/](http://www.srzg.de/)  
Stiftung der Rechte Nachwachsener  
Generationen

<http://www.yois.de/>  
Internationale Jugendbewegung Jugend für  
Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)  
Statistisches Bundesamt Wiesbaden

[www.potenziale-des-alters.de](http://www.potenziale-des-alters.de)  
Aktion des Bundesministeriums für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)  
Großes Nachschlagewerk im Internet, Stichwort:  
Generationenvertrag



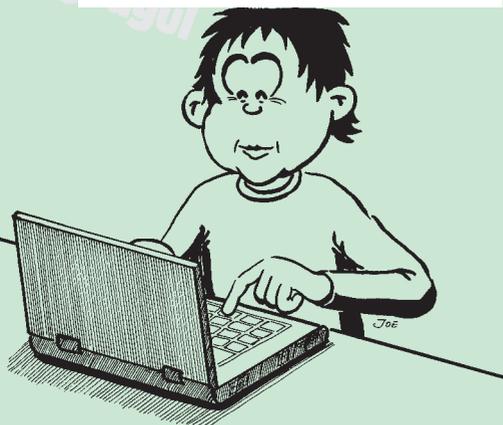
## BAUSTEIN 1

### Demographischer Wandel – Was ist denn das?

Dauer: 1,5 Stunden  
Gruppengröße: 3 bis 20

#### Zielsetzung

- Einstieg ins Thema, erste Auseinandersetzung
- Begriffe zum Thema zu finden und kennen zu lernen
- Miteinander ins Gespräch kommen
- Definitionen erarbeiten



## Material und Medien

- Zeitschriften (Spiegel, Stern und Co), (Tages-)Zeitungen, Werbesprosperkte, Kataloge, evtl. aus dem Internet ausgedruckte Artikel
- Bunt- und Wachsstifte, Eddings, Kulis, Bleistifte etc. in ausreichender Zahl für alle Gruppen
- Scheren, Klebstoff in ausreichender Zahl für alle Gruppen
- Ein großes Plakat für jede Gruppe
- Klebeband zum Aufhängen der Plakate, draußen kann man z. B. auch eine Wäscheleine spannen und die Collagen mit Klammern aufhängen.
- Für Variante 3: mehrere Computer mit Internetzugang

## Hinweise

Als Einstieg ist das Thema gut geeignet. Für Variante 3 sollten die Jugendlichen im Umgang mit dem Computer sowie dem Internet vertraut sein. Hilfreich ist auch, wenn die Gruppenleitung im Vorfeld eine Internetrecherche zum Thema gemacht hat und weiß, wo es Infos gibt. Variante 3 lässt sich gut mit den anderen Varianten kombinieren.

## Vorbereitung

Zeitungen und Zeitschriften sammeln, in denen es Artikel zu Demographischem Wandel, Gerechtigkeit

zwischen den Generationen oder ähnlichem gibt, Material zusammenstellen. Diese Themen sind derzeit fast ständig in der Presse präsent, so dass die Materialsuche einfacher ist, als es klingt.

Für Variante 3: Genügend Computer mit Internetzugang in einem Raum finden (z. B. in der benachbarten Schule, manche Jugendhäuser haben Computerräume, evtl. gibt's ein günstiges Internet-Café, oder einige Laptops mitbringen lassen – und Drucker!)

### Links zur Situation der Jugendlichen

[www.welt-in-zahlen.de](http://www.welt-in-zahlen.de)  
Statistisches Material über alle Länder der Welt

[www.srzg.de/](http://www.srzg.de/)  
Stiftung der Rechte Nachwachsender Generationen

<http://www.yois.de/>  
Internationale Jugendbewegung Jugend für Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)  
Statistisches Bundesamt Wiesbaden

[www.ibs.uni-bielefeld.de](http://www.ibs.uni-bielefeld.de)  
Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik

[www.potenziale-des-alters.de](http://www.potenziale-des-alters.de)  
Aktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

[www.lpb-bw.de](http://www.lpb-bw.de)  
Hier gibt es umfassende Informationen über Kommunalpolitik

[www.ljrbw.de](http://www.ljrbw.de)  
10 provokante Thesen zum Thema Demographie

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Großes Nachschlagewerk im Internet, Stichwort: Generationenvertrag

[www.bauplan-zukunft.de](http://www.bauplan-zukunft.de)  
Suchmaschinen: z. B. [www.google.de](http://www.google.de)

## Durchführung

### **Variante 1**

Die Jugendlichen werden in Kleingruppen von drei bis vier Personen eingeteilt (evtl. ein Einteilungsspiel als Warming-Up). Die Gruppen erhalten jeweils verschiedene Zeitschriften und Zeitungen. Dazu gibt es die Aufgabe, alles auf ein Plakat zu kleben, was ihnen zum Thema Demographischer Wandel, Jung und Alt, Generationengerechtigkeit in den Zeitschriften und Zeitungen unter die Augen kommt. Dazu gehören auch Schlüsselbegriffe wie Altersstruktur, Bevölkerungspyramide oder Rente. Die Collagen können zusätzlich durch eigene Beiträge ausgestaltet werden. Dafür erhalten die Gruppen 60 Minuten Zeit. Anschließend präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse. Es gibt dafür 5-7 Min. Zeit pro Gruppe und jede Gruppe muss sich überlegen, wer erzählt, was alles auf dem Bild zu sehen ist. Dies kann eine oder mehrere Personen übernehmen, vielleicht sogar die Gruppe gemeinsam. Auftauchende Unklarheiten oder Fragen zum Thema können dabei untereinander oder von der Gruppenleitung geklärt werden. Die fertigen Collagen nicht einfach wegwerfen, sondern wenn möglich im Gruppenraum aufhängen oder bei einer nächsten Aktion zum Thema Demographischer Wandel wieder herausholen.

### **Variante 2**

Die Kleingruppen sollten sich so verteilen, dass sie ungestört über ihre zukünftige Collage diskutieren können. Die Aufgabenstellung lautet: „Erstellt eine Collage, die eine Antwort auf die Frage gibt: Was bedeutet alt sein?“ Der weitere Ablauf ist wie unter Variante 1.

Während die Gruppen berichten, schreibt die Gruppenleitung wichtige Aussagen auf Papierstreifen, auch Aussagen, die bei allen Gruppen auftauchen. Diese können, wenn alle Gruppen ihre Collage vorgestellt haben, als Grundlage für die Definition verwendet werden.

Gemeinsam wird dann versucht eine kurze Definition für Alter/alt sein zu finden. Wichtig hierbei ist, dass die endgültige Definition für alle zufriedenstellend ist. Dann kann sie als Ausgangspunkt für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema verwendet werden. Sie kann z. B. gemeinsam mit den Collagen im Gruppenraum aufgehängt werden.

### **Variante 3**

Unter oben genannten Links bzw. unter zu Hilfenahme von Internet - suchmaschinen lassen sich Artikel und Berichte zum Thema Demographischer Wandel und Überalterung der Gesellschaft finden. Die Jugendlichen sollen diese an ihren Computern suchen und wichtige Ausschnitte ausdrucken. Dafür erhalten sie 30 Minuten. Jeweils drei bis vier Jugendliche besprechen anschlie-

Bend in Kleingruppen zusammen, was sie gefunden haben und kleben gemeinsam ihre Ausschnitte auf ein Plakat, wofür sie noch einmal 30 Minuten Zeit bekommen. Im Anschluss daran präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse. Weiter wie oben beschrieben.

### Zielsetzung

- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Alter
- Aussagengestützte Diskussion ermöglichen
- Auseinandersetzung mit anderen Gruppenmitgliedern ermöglichen

### Material und Medien

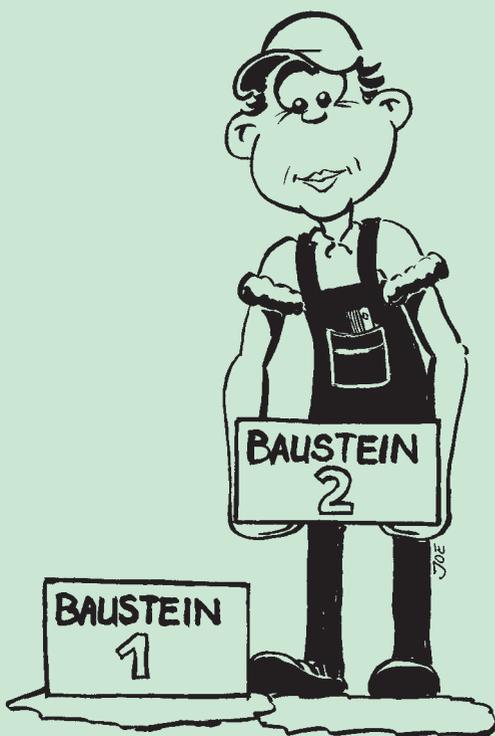
Für alle Teilnehmenden drei Blätter in den Ampelfarben rot, gelb und grün. Karten mit Aussagen zum Thema (s. unten)

### Hinweise

- Die Methode eignet sich sehr gut, um alle Teilnehmenden, auch die stilleren Charaktere, ins Gespräch einzubinden.
- Kann auch gut im Anschluss an den Baustein „Demographischer Wandel – Was ist denn das?“ folgen. Aussagen der Teilnehmenden können dann hier verwendet werden.

### Vorbereitung

Erfordert etwas Zeit um sich Aussagekarten zu überlegen, die zur Diskussion anregen. Es werden je nach Gruppengröße pro Teilnehmendem mindestens 3 Aussagekarten gebraucht. Für eine Gruppe von zehn Personen sollten also 30 Aussage-



## BAUSTEIN 2

### Let's talk

Dauer: zwischen 30 Minuten und 1 Stunde  
 Gruppengröße: bis zu 15 Personen

karten vorbereitet werden. Mehr sind immer besser, falls die Gruppe nicht sehr lange über einzelne Aussagen diskutiert. Es sollen provokante Aussagen sein, die zum diskutieren anregen (Beispiele s. unten).

### **Weitere Informationen/ Literaturtipps/Web-Adressen**

Aktuelle Aussagen/Schlagzeilen aus der Tagespresse eignen sich sehr gut.

### **Durchführung**

Jede/r Teilnehmende erhält ein rotes, gelbes und ein grünes Blatt. Grün bedeutet: „Ich stimme dieser Aussage voll zu“. Gelb heißt: „Ich stimme dieser Aussage zu, aber...“. Rot bedeutet: „Ich stimme dieser Aussage nicht zu.“

Eine Person beginnt, deckt von dem verdeckt liegenden Aussagestapel die oberste Karte auf und liest sie vor. Nun haben alle Teilnehmenden eine kurze Bedenkzeit, um sich zu überlegen, wie sie diese Aussage finden, ohne sich dabei mit der Nebenfrau oder dem Nebenmann zu unterhalten. Wenn alle sich entschieden haben, zählt die Person, die aufgezogen hat auf drei und dann legen alle gleichzeitig die rote, gelbe oder grüne Karte vor sich.

Die Person, die an der Reihe ist, muss nun zuerst begründen, warum sie die entsprechende Farbe gewählt hat. Danach befragt sie drei weitere Teilnehmende. Im Anschluss ist die Runde eröffnet und alle dürfen sich in die Diskussion einschalten.

Die nächste Person kommt an die Reihe, wenn der Gesprächsstoff zu Ende geht. Es wird reihum gezogen. Wenn Einzelne sich kaum am Gespräch beteiligen, kann die Spielleitung nachfragen und so Brücken in die Diskussion bauen. Meist geschieht das aber schon durch die Neugier in der Gruppe.

Beendet ist das Ganze, wenn entweder alle Karten verbraucht sind, oder wenn die Lust und das Durchhaltevermögen in der Gruppe nachlassen.

Folgende und ähnliche Aussagen können verwendet werden:

- Ich habe Angst vor dem alt werden.
- Wenn ich mal alt bin, will ich reisen oder in einem warmen Land meinen Lebensabend genießen.
- Wenn ich mal alt bin, will ich auf keinen Fall in ein Altersheim.
- Alt sein heißt abhängig sein.
- Alte Menschen warten doch nur noch darauf zu sterben.
- Alt sein heißt krank sein.
- Alte Menschen sind meistens spießig.

- Ich kann mit alten Menschen nichts anfangen.
- Wenn man alt ist sterben rund um einen rum alle. Da macht das Leben dann keinen Sinn mehr.
- Alte Menschen haben viel Spannendes zu erzählen. Ich höre da gerne zu.
- Ohne alte Menschen würde in unserer Gesellschaft etwas fehlen.
- Alte Menschen kriegen doch nix mehr alleine geregelt.
- Alte Menschen riechen schon ganz alt und sehen auch nicht mehr schön aus.
- Alte Menschen wissen irre viel, die mussten viel mehr auswendig lernen als wir.
- Ich kenne auch alte Leute die noch Sport machen und voll fit sind.
- Alle alten Menschen sind voll neugierig. Die haben viel Zeit zum Reden und Tratschen.
- Die meisten alten Leute interessiert doch gar nicht, was uns Jungen gefällt.
- Alte Leute beschwerten sich nur, dass man zu laut ist.
- Wenn ich mal alt bin, will ich, dass meine Kinder mich zu sich holen.
- Ich würde mich nie pflegen lassen wollen. Das stell ich mir schrecklich vor, wenn ich mich nicht mehr alleine waschen könnte.
- Ich möchte sterben, bevor ich gebrechlich werde.
- Alte Menschen sind nicht mehr flexibel.
- Die Gesellschaft muss die Bedürfnisse älterer Menschen bevorzugt behandeln.
- Die Weisheit des Alters wird in unserer Gesellschaft nicht mehr berücksichtigt.
- Kinder sollten verpflichtet sein, ihre Eltern im Alter zu versorgen.
- Es gibt zu viele alte Menschen, die einsam sind.
- Es gibt zu viele alte Menschen und zu wenig Junge in unserer Gesellschaft.
- Ich habe Angst davor, dass ich keine Rente mehr kriege, wenn ich mal alt bin.



## BAUSTEIN 3

### Gemeindeprojekt Meine Stadt – deine Stadt! Mein Dorf – dein Dorf!

Dauer: 1 bis 3 Tage, auch mit kürzeren Treffen über mehrere Wochen möglich

Gruppengröße: 6 bis 12 Teilnehmende, aus verschiedenen Kulturkreisen, möglichst ausgeglichenes Verhältnis zwischen Alt und Jung

### Zielsetzung

- Durch Dialog Verständnis und Toleranz für die verschiedenen Generationen und ihre jeweilige Lebenswelt aufbringen
- Kennenlernen der Wünsche und Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen
- Förderung des interkulturellen Austauschs
- Evtl. Sensibilisierung der Öffentlichkeit

### Material und Medien

- Detaillierter Stadtplan (Stadtverwaltung fragen)
- Schreibsachen und Papier
- Zeichen- und Malsachen
- Kamera, Digitalkamera oder/und Videokamera für eine Dokumentation
- Computer zur Bearbeitung
- Ausstellungsräume für eine öffentliche Präsentation

### Hinweise

Das Projekt lässt sich z. B. gut während der Ferien oder während einer Projektwoche umsetzen. Für diesen Fall ist eine langfristige Planung notwendig. Das Projekt bietet sich insbesondere dann an, wenn es im Ort/im Stadtteil Vorbehalte zwischen Alt und Jung gibt.

## Vorbereitung

Zunächst muss für dieses Projekt eine Partnergruppe gefunden werden.

Es ist von Vorteil, wenn die Leitung über Ortskenntnisse verfügt. Dies ist aber nicht zwingend. Ein Gleichgewicht zwischen Alt und Jung in der Gesamtgruppe ist von Vorteil. Sinnvoll ist es auch, wenn sich alle Beteiligten vorher im Klaren darüber sind, was sie von dem Projekt erwarten: Welche Erwartungen und Wünsche gibt es gegenüber der anderen Generation? Welche Vorurteile? Wer dokumentiert die Ergebnisse des Projektes und wie? (Fotos, Video mit Interviews, etc.)

Die Teilnehmenden müssen vorab mit den unterschiedlichen Techniken der Medien vertraut gemacht werden. So können die Jugendlichen beispielsweise den älteren Teilnehmenden die Funktionen einer Digitalkamera erläutern.

## Weitere Informationen/ Literaturtipps/Web-Adressen

Stadtarchive und regionale Museen (Wie lebten junge und alte Menschen damals, wie leben sie heute?)  
Internetseite der jeweiligen Gemeinde (Ansprechpersonen, Stadtpläne)  
Jugendgemeinderäte/Jugendringe  
und Seniorenräte (Entscheidungs-

gremien, Stellvertreter einladen)  
Weitere Infos über Medienprojekte oder die Organisation von Fördermitteln findet man bei:

[www.jukinet.de](http://www.jukinet.de)  
[www.jugendstiftung.de](http://www.jugendstiftung.de)  
[www.jugendnetz.de](http://www.jugendnetz.de)

## Durchführung

Das Projekt lässt sich sehr variabel gestalten. Hier die wichtigsten Eckpunkte:

- Als Teilnehmende kommen junge und ältere Menschen (unterschiedlicher Nationalität) in Frage.
- Die Lebensraumerkundung kann in ländlichen sowie in den städtischen Lebensräumen erfolgen.
- Verschiedene Jahreszeiten lassen die Lebenswelt unterschiedlich erscheinen (z. B. geht man im Sommer seit Generationen am Dorfweiher schwimmen, im Winter Schlittschuhfahren).
- Darüber hinaus können die Teilnehmenden versuchen ein Bild von der Kindheit und Jugend von früheren Zeiten im Lebensraum zu bekommen (Was haben damals Oma und Opa mit 13 Jahren nach der Schule gemacht?), andersherum kann die ältere Generation einen Blick in die Kindheit und Jugend von heute und morgen werfen (Was sind heutige Trends?).



- Das Projekt kann zudem auf geschlechtsspezifischer Basis erfolgen, d.h. Mädchen treffen auf ältere Frauen und setzen sich mit ihren Rollen auseinander (Was war bei Oma „in“? Welche Freiheiten und Pflichten hatte sie?)

Als Einstieg eignet sich eine Stadt-/Ortsführung. Diese kann z. B. von jungen für ältere Mitmenschen durchgeführt werden und umgekehrt. Hier geraten je nach Alter völlig unterschiedliche Aspekte der Lebenswelt in den Vordergrund. Für Kinder und Jugendliche ist z. B. der Spielplatz, das Bachufer oder der Skatepark von großer Bedeutung. Für ältere Menschen können es ruhige Parks mit Sitzmöglichkeiten und

asphaltierten Wegen sein. Mögliche Fragestellungen für die Erkundung: Was ist Alten und Jungen im Stadtteil/Ort wichtig, was fehlt ihnen? Wie nehmen ältere Menschen die junge Generation wahr und was denken Kinder und Jugendliche über die Älteren? Wo gibt es Vorurteile, Konflikte, Gemeinsamkeiten, Wünsche?

Im Anschluss an die Lebenswelterkundung kann mit Hilfe unterschiedlicher Medien wie Fotoapparat, Videokamera, Zeichenblock, die Lebenswelt, beispielsweise der Stadtteil, aus der Perspektive der Jugendlichen und der Senioren dokumentiert werden. Dabei geht es um eine Gegenüberstellung, wie der

öffentliche Raum von den jeweiligen Altersgruppen besetzt und genutzt wird. Der Kreativität der Teilnehmenden sollen keinerlei Grenzen gesetzt werden. So kann neben fotografischer oder filmischer Darstellung die Thematik auch mittels Comics oder Zeichnungen illustriert und dargestellt werden.

Schnell können beide Altersgruppen zu der Erkenntnis kommen, dass es Orte gibt, die beide bevorzugt aufsuchen und parallel in Anspruch nehmen, jedoch unterschiedlich nutzen. Welche Funktionen und Bedeutungen haben die Plätze für die Teilnehmenden des Projekts? So dient beispielsweise eine Bank im Stadtpark als Skatehindernis für Jugendliche, während es für die Alten als ruhige Sitzgelegenheit genutzt wird. Während dieses Prozesses ist es wichtig die jeweiligen Interessen und möglichen Vorbehalte und Konflikte (z. B. Lärm, Platzmangel, fehlende Rückzugsmöglichkeiten) zu erläutern und zu diskutieren. Auf der Suche nach Lösungen und Verbesserungsvorschlägen kann eine neutrale Moderation (die Leitung) eingebunden werden. Folgende Fragestellungen könnten bearbeitet werden: Was brauchen Alte und Junge? Welche Vorstellungen und Wünsche haben die Gruppen? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede zwischen den Generationen?

Die gemeinsame Auseinandersetzung kann zur Solidarisierung der beiden Gruppen führen (z. B. wünschen sich beide Gruppen eine bessere Nahverkehrsanbindung, die Erschließung eines Stadtparks mit Spielplatz, Skateanlage und Bänken.) Die Ergebnisse können in einer öffentlichen Ausstellung und/oder Präsentation dargestellt werden. Zum Beispiel Jung und Alt zeigen der Öffentlichkeit mit welchen Themen sie sich auseinander gesetzt haben, die Gruppe führt ein Theaterstück auf oder zeigt Fotos einer Dokumentation, etc. Dafür kann ein passender Rahmen gefunden werden, z. B. eine Ausstellung in der Schule oder im Foyer des Rathauses, die von dem Bürgermeister eröffnet wird, oder ein Theaterstück bei einem Stadt(teil)fest. Ergebnisse können auch in einem Ringbuch zusammengestellt werden. Vielleicht ist ein örtlicher Copyshop bereit, das Projekt zu unterstützen.

Eventuelle Forderungen an den Stadt- oder Ortschaftsrat (z. B. der Bau eines Skateparks) lassen sich gemeinsam in einer Bürgersprechstunde oder einer Sitzung des Gemeinderates vortragen. Hier ist eine gute Vorbereitung notwendig! Was wollen wir mit unserem Anliegen bezwecken? Welche Ziele haben wir? Gibt es konkrete Vorschläge und Ideen? Können wir an der Umsetzung unserer Wünsche mitwirken, helfen?



# DSCHINGIS KHAN

## Spannendes in Theorie und Praxis über das Leben des mächtigen Tatarenfürstes

### DIE IDEE

Das Leben des Dschingis Khan wird beleuchtet. Zum einen gibt es viele Infos zum persönlichen Lebensweg sowie seinem Leben als Stammesfürst und Staatsmann. Zum anderen soll aber Spiel und Spannung nicht zu kurz kommen. Daher gibt es immer wieder Spiele und Quizfragen. Die Quizfragen werden jeweils an alle gestellt und es gibt kleine Preise, die dann jeweils verteilt werden.

Die Info-Teile können von den Mitarbeitenden oder auch von Jugendlichen gelesen bzw. erzählt werden. Die Zwischenüberschriften können vorbereitet und auf Kärtchen geschrieben werden und dann nach und nach aufgehängt werden.

Wenn man nicht so viel Zeit hat oder die Jugendlichen nicht sehr geduldig im Zuhören sind, können auch einzelne Teile weggelassen werden.

## EINFÜHRUNG

Zum Einstieg kann man ein Bild (aus dem Internet) zeigen und fragen, wer dargestellt ist. Oder aber, ihr verwendet das Lied „Dschingis Khan“, aus dem Jahr 1979, das von der gleichnamigen Gruppe stammt.



Das Lied kann man hier downloaden und dann auf dem Notebook ablaufen lassen:

<http://www.musicline.de/de/product/743215969822> .

Hier gibt es ein Bild der Gruppe:

[http://www.prosieben.de/music\\_cd/showstar/index.php?16023](http://www.prosieben.de/music_cd/showstar/index.php?16023)

(oder sonst einfach im Internet suchen nach "Dschingis Khan" und

"Ralph Siegel").

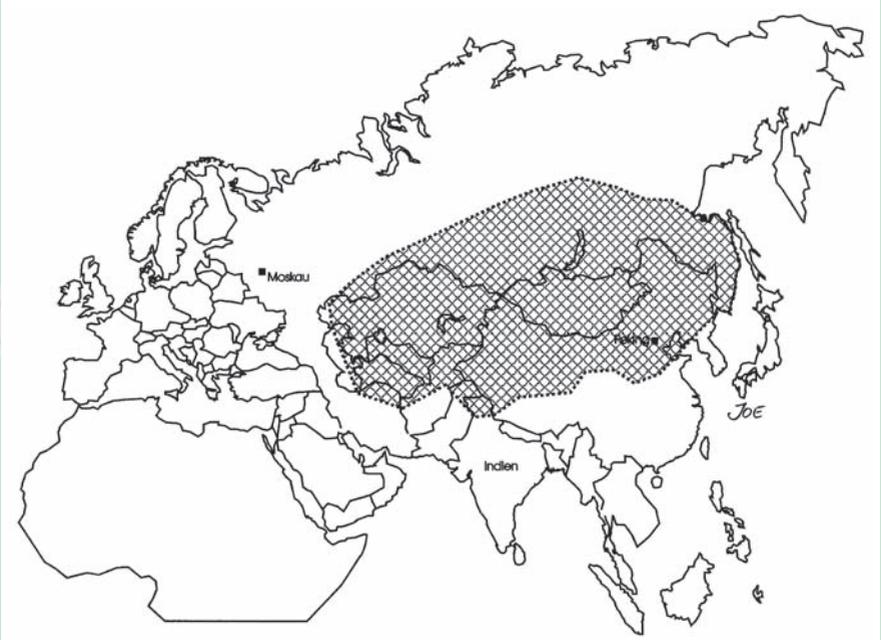
## SITUATION DER MONGOLEN

Wenn möglich sollte den ganzen Abend über eine Karte der Welt bzw. von Asien sichtbar sein (entweder eine Wandkarte aus der Schule ausleihen oder ein Bild per Beamer projizieren oder ganz einfach selber eine grobe Skizze auf ein Plakat zeichnen). Immer wieder kann so auf der Karte gezeigt werden, wo sich das Ganze abspielte und wie sich der Machtbereich ausdehnte.

Im Norden Chinas erstreckt sich ein einsames Plateau, 1200 Meter über dem Meeresspiegel. Das wilde, unfruchtbare Land war bewohnt von umherziehenden Hirtenvölkern wie den Mongolen und Tataren. Die Mongolen waren Nomaden in der Region nördlich der großen Wüste Gobi und südlich von Sibirien.

Die Mongolen siedelten ursprünglich im Nordosten der heutigen Mongolei, zwischen den Flüssen Onon und Kerulen. Sie waren sowohl nomadische Hirtenstämme der Steppe, als auch Jäger und Fischer der Waldgebiete und unterteilten sich in zahlreiche Stammesplitter.

Das Weidegebiet war Gemeineigentum, gehörte also allen Mitgliedern des Stammes miteinander. Zwischen den Stämmen und Clans herrschte



ein ständiger Kampf um das beste

Weideland. Vor allem Tataren und Mongolen lieferten sich blutige Fehden um die Herrschaft der östlichen Steppe. Heimlicher Nutznießer dieser Rivalitäten war das benachbarte Königreich der Chin-Dynastie im Norden Chinas.

## KULTUR UND RELIGION

### **Frage:**

Welche Religionen gab es damals bei den Mongolen?

### **Antwort:**

Zwei Hochkulturen prägten den Kontinent: Die islamischen Staaten in Persien und Zentralasien sowie die drei Königreiche im Osten. Die Mongolen selbst hatten eine Art Shamanen-Religion und hielten sich für ein auserwähltes Volk, das von Gott bestimmt war, über andere zu herrschen.

Die Nachfolger Dschingis Khans im mongolischen Kernland mussten ihre Herrschaft durch die Einführung einer Hochreligion festigen. Da entschieden sie sich für den Buddhismus. Der Hof des mongolischen Khans zeichnete sich durch eine große religiöse Toleranz aus: Neben Schamanen, nestorianischen Christen und katholischen Missionaren haben hier vor allem tibetische Buddhisten gewirkt.

Eine andere Darstellung schildert es so:

Zu dieser Zeit waren die Clans der Steppe in ständige Kämpfe untereinander verwickelt. Temudschins Vater Yesügai hatte für den Seinigen auch durch Raubzüge gegen die Tataren und Merkiten das Stammesgebiet stark vergrößert und es zu Reichtum und Wohlstand gebracht.

## HERKUNFT, GEBURT, FAMILIE UND KINDHEIT

### Geburt und Name

Eine Legende erzählt: *“Der Urahn Dschingis Khans war ein vom hohen Himmel erzeugter, schicksal-erkorener grauer Wolf. Seine Gattin war eine weiße Hirschkuh. Beim Berg Burhan Chaldun wählten sie ihren Lagerplatz, und es wurde ihnen ein Kind geboren: Batatschichan.”*

#### Frage:

Was symbolisierten Wolf und Hirschkuh?

#### Antwort:

Der Wolf war Sinnbild für einen kriegerischen Geist und wilde Kraft. Wie bei vielen anderen Völkern auch, wurde die Hirschkuh als Ahnmutter angesehen.



**Frage:**

Welches dauerhafte "Souvenir" brachte er sich dabei mit?

- Eine ansteckende Krankheit
- Seine künftige Frau
- Den ersten Tiger in seinem Reich
- Die Gebeine seines Ur-Großvaters, der in diesen Gebieten in der Schlacht gefallen war

**Antwort:**

Er raubte Temudschins Mutter direkt vom Hochzeitswagen ihres merkitischen Bräutigams und machte sie zu seiner eigenen Frau.

**Frage:**

Wie interpretierten die Menschen dies? Welche Eigenschaft sahen sie darin bei Temudschin?

**Antwort:**

Darin sahen die Schamanen ein göttliches Zeichen für einen gewaltigen, großen Krieger. Der genaue Ort seiner Geburt ist bis heute nicht wirklich geklärt – es werden aber heute drei Gegenden vermutet.

seiner rechten Hand hielt.

### Seine Jugendjahre - nix für "Weicheier"

Dschingis Khan gehörte somit zum Stamm der Mongghol, zum Klan der Borjigin (Wildenten-Leute) und zum Unterklan der Qiyat. Er war der Urenkel des legendären Mongolenfürsten Qabul (auch als Kabul Khan bekannt), der um 1130-50 die mongolischen Stämme vorübergehend vereinigt hatte. Von seinem Vater erhielt er den Namen Temudschin, das bedeutet auf tatarisch "der Schmied", teilweise auch als "scharfer Stahl" wiedergegeben. Es wird berichtet, dass der kleine Temudschin bei seiner Geburt einen Blutklumpen fest in



In einer sorgenfreien Kindheit lernte der kleine Temudschin schon früh reiten, Bogenschießen und jagen, die damals entscheidenden Fähigkeiten für das Überleben in den Steppen Zentralasiens. Wie so oft bei Nomadenvölkern galt auch dort das Gesetz des Stärkeren. Man nimmt sich immer ohne

Rücksicht was man gerade braucht. Das hieß aber auch, dass ihnen ständig die Rache der Unterlegenen drohte. Den Berichten nach als kleiner Junge zunächst eher ängstlich und schüchtern entwickelte er eine enge Bindung zu seinem Schwurbruder Dschamucha, der später allerdings aus Rivalität zu seinem erbittertsten Feind werden sollte.

**Frage:**

Wie alt war Temudschin als sich sein Vater mit ihm nach einer Frau umsah?

**Antwort:**

Temudschin war ein neunjähriger Junge, als sein Vater – wie damals üblich – mit ihm auf Brautschau ging.

**Brautschau und Tod seines Vaters**

Im Lager eines befreundeten Clans entdeckten sie ein kleines, hübsches Mädchen und hielten bei ihrem Vater um ihre Hand an. Da dieser einverstanden war, blieb nach altem Brauch der junge zukünftige Bräutigam dort bei seinen Schwiegereltern für einige Zeit zurück. In diesen glücklichen Wochen gewann er seine Verlobte lieb. Sein Vater ritt allein zurück und nahm unterwegs die Gastfreundschaft von Tataren an. Diese erkannten jedoch alsbald in

ihm das Oberhaupt ihres Feindes und vergifteten ihn beim Essen. Von einem Boten über den plötzlichen Tod seines Vaters unterrichtet, kehrte Temudschin nach Hause zurück. Dort erwartete ihn ein Chaos.

**Knatsch in der Sippe**

Wegen seiner Jugend wurde er nicht als Nachfolger seines Vaters anerkannt. Die ehemaligen Gefolgsleute wandten sich ab und die ganze Sippe löste sich auf. Er war als ältester Sohn mit der Mutter, seinen drei halbwüchsigen Brüdern und einer kleinen Schwester allein. Schutzlos wie sie waren, wurde nach und nach ihr gesamtes Hab und Gut geraubt. Sie lebten die nächsten Jahre in Armut. Zwischen ihm und seinen Brüdern gab es häufig Streit.

Nach dem Gesetz der Steppe rächte Temudschin die ständigen Schmähungen und Demütigungen von Seiten seines jüngsten Bruders Bektar mit einem ungesühnten Brudermord. Eine andere Quelle berichtet, dass er seinen Bruder im Streit um Beute nach einem Raubzug tötete. Auch als Jugendlicher ist er für andere Mongolenfürsten trotz seiner kläglichen Lebensumstände dennoch eine Bedrohung. Er muss mit seiner Restfamilie immer wieder fliehen. Auf einer dieser Fluchten wurde er schließlich von den Taijut ge-

fangengenommen. Mehrere Jahre wurde er wie ein Sklave gehalten und aufs Tiefste gedemütigt. Durch seine abenteuerliche Flucht aus dieser Gefangenschaft erlangte er bei seinen Altersgenossen großes Ansehen. Er suchte und fand seine Verlobte Bürte wieder und konnte sie endlich heiraten.

## BEGINN DER KARRIERE

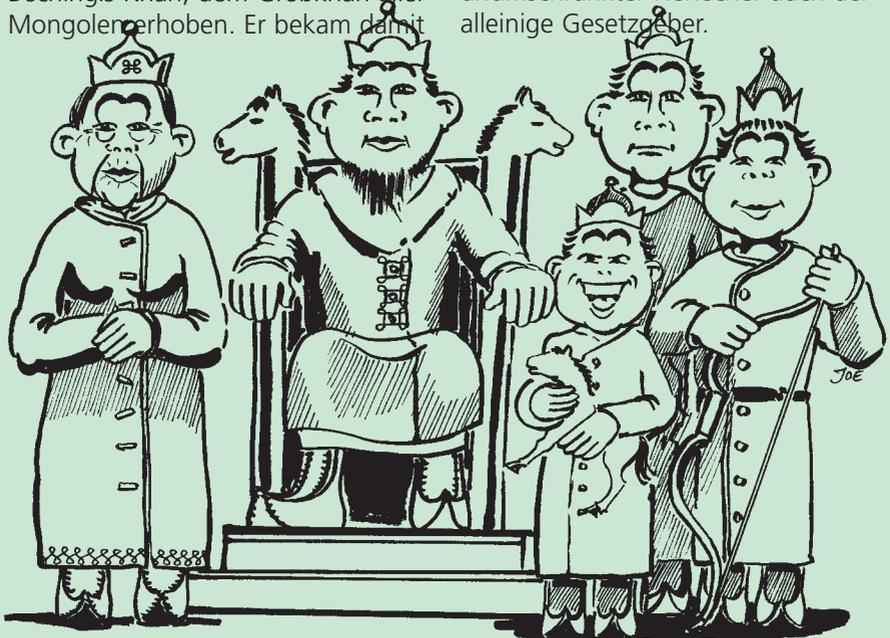
### *Von Temudschin zu Dschingis Khan*

Im Jahr 1206 berief Temudschin am Flussufer des Onon einen Reichstag, den sogenannten Kuriltai ein. Dort wurde er von den anwesenden Schamanen und Stammesfürsten unter der weißen Standarte zum Dschingis Khan, dem Großkhan aller Mongolen, erhoben. Er bekam damit

als erster Khan den Titel "ungestümmer Herrscher" (ozeangleicher Herrscher). Erst jetzt änderte er seinen Namen in Dschingis Khan um, was soviel wie "Der universale Führer" heißt.

Sein ihm verliehenes Hoheitszeichen, die weiße Standarte, steht noch heute zusammen mit neun gleichartigen Stützen (für die damaligen Kernstämme des Reiches) als Symbol des heutigen mongolischen Staates, des friedlichen Lebens und als Staatswappen im mongolischen Parlament.

Damals entstand also ein neuer Staat und Dschingis Khan war als unumschränkter Herrscher auch der alleinige Gesetzgeber.



**Frage:**

Wen hatte er sich als "Minister" an seine Seite geholt?

- Den Sohn des Kaisers von China
- Den 14. Dalai Lama
- Seine Mutter, Brüder und Söhne

**Antwort:**

Die Regierung bildeten seine Mutter, Brüder und Söhne.

Von den ehemaligen Kanzlern anderer Völker lernte er, wie man ein großes Reich verwaltete. Auch befahl er seinem Sohn Ugedai, die alten und neu erlassenen Gesetze in Form eines mongolischen Grundgesetzes, der Jassa, aufzuschreiben. Dieses Werk vereinheitlichte die unterschiedlichen Gesetze der Steppe und formulierte eine rigide Sammlung von Geboten und Vorschriften, die das Zusammenleben im neu gegründeten Mongolenreich regeln sollten. Das neue Gesetz beendete die Willkürherrschaft der Steppe und schaffte eine wesentliche Grundlage zur Gründung eines mongolischen Staates, dem einzigen Nomadenstaat der Welt, der 200 Jahre lang Weltgeschichte schreiben sollte. Nach anderer Quelle ließ er die Jassa von seinem schreibkundigen, tatarischen Adoptivsohn Schigutuqu aufzeichnen, und machte diesen auch zu seinem obersten Richter.

**Staatsmann und Persönliches****Führungsstrukturen**

Bald führte er die allgemeine Wehrpflicht ein und setzte einige treue Mitkämpfer mit der Führung sogenannter Tausendschaften in seiner großen Armee. Für diese und andere Ernennungen war die Blutsverwandtschaft nicht mehr entscheidend. Ohne Rücksicht auf Herkunft und Stamm galt nur der bedingungslose Gehorsam dem Khan gegenüber und besondere Tapferkeit in vorausgegangenen Kämpfen. Der alte Stammesadel wurde teilweise entmachtet und durch zuverlässige Leute (Köcherträger) aus dem Militär ersetzt. Unzuverlässige Stammesgruppen wurden aufgelöst. All das bedeutete einen revolutionären Bruch mit den bisherigen sozialen Verhältnissen der Steppe. Diese neue Ordnung ersetzte Verrat und Betrug der Steppennomaden durch Disziplin und Gefolgschaft.

**Bodyguards**

Als neuer Großkhan stellte er sich auch eine eigene Leibgarde von ca. 10 000 Soldaten auf. Diese bestand aus den Söhnen oder Brüdern von Stammesfürsten und Heerführern und sollten als seine Krieger und zugleich Geiseln ein Faustpfand darstellen, um den unbedingten Gehorsam des Steppenadels sicherzustellen.

## DIE KRIEGSFÜHRUNG

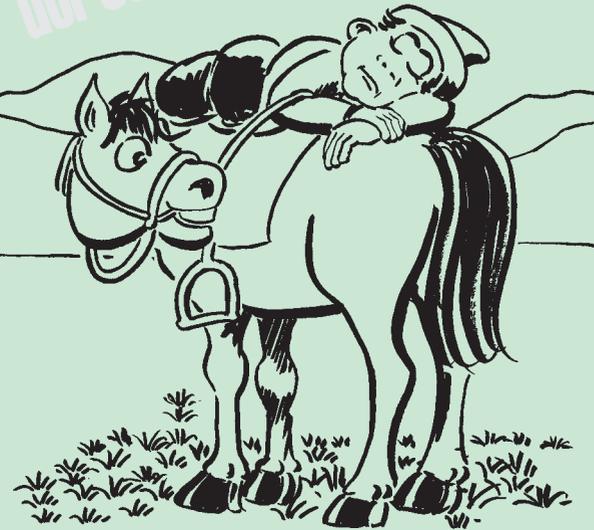
### Frage:

Stimmt es, dass die Tataren auf Kriegszügen je Reiter immer zwei bis drei Pferde mit sich führten und diese unterwegs wechselten, um so längere Strecken am Stück zurücklegen zu können?

### Antwort:

Ja, es stimmt. Durch den Tausch der Pferde war es ihnen möglich, in kurzer Zeit große Entfernungen zurückzulegen.

### Immer alles dabei



### Spiel: „Fliegender Wechsel“

Wir simulieren den Pferdewechsel auf den Kriegszügen:

- Es werden kleine Teams gebildet (3-4 Jugendliche)
- Eine Person ist der Reiter, der „Huckepack“ auf dem Pferd (eine andere Person) sitzt
- Im Raum oder im Freien ist eine abgesteckte Strecke zu bewältigen
- Jedes „Pferd“ muss auf der Strecke „geritten“ werden
- Schätzt selbst ein, ob ihr es den Teams überlasst, wie lange sie welches „Pferd“ reiten oder ob – um der Chancengleichheit unter den Teams willen – ein fester Wechsellpunkt vorgegeben wird.
- Schätzt selbst ein, ob die „Pferde“ des Siegerteams als Belohnung Karotte bekommen oder etwas Süßes

Unterwegs machten die Tataren nur Rast, um zu schlafen und zu essen. Als Proviant führte jeder Kämpfer u. a. getrocknetes Fleischpulver. Dieses Fleischpulver wurde wie eine heutige Tütensuppe in heißem Wasser aufgelöst. Mit dieser unverderblichen, ohne großen logistischen Aufwand einfach zu transportierenden und leicht zubereitbaren, dabei energispendenden und nahrhaften

**Spiel: Fleischpulversuppe**

Zur Abwechslung spielen dieses Mal nur Einzelne. Sie bekommen einen Beutel Kraftbrühepulver und einen kleinen Campingkocher (am richtigsten Esbit- statt Gaskocher). Darauf wird etwas Wasser erhitzt. Es genügt eine kleine Menge, denn gewonnen hat, wer die Brühe als erstes ausgetrunken hat (und somit schnell weiterreiten kann).

Verpflegung konnten sie sich monatlang selbst versorgen.

Sie führten immer mehrere Bögen und viele Pfeile mit geschmiedeter Eisenspitze mit sich. Pfeile, die von den von ihnen verwendeten - sogenannten - Reflexbögen abgeschos-

sen wurden, hatten eine so enorme

Durchschlagskraft, dass sie u.a. auch Kettenhemden durchschlugen. Ein geübter Reiter traf mit dieser tödlichen Waffe ein Ziel selbst im gestreckten Galopp aus einer Entfernung von 300 Metern! Sie waren auch zur damaligen Zeit die einzigen Reiter, die ihren Bogen aus diesem Galopp auch nach hinten abschießen konnten (Parthisches Manöver).

**“Zusammengeschweißt”**

Die Truppen wurden in Zehnerschaften geordnet. Die Männer kontrollierten sich gegenseitig. Floh ein Krieger vor dem Feind, mussten

**Spiel: Durchschlagskraft**

Variante 1:

Wir schießen mit Pfeil und Bogen auf verschiedene Scheiben aus unterschiedlich dünnem Holz, aus mehreren Schichten Karton, dickes Styro - por, etc.

Variante 2:

Die “geschmiedeten Eisenspitzen“ sind bei uns lange Nägel (10-20 cm), die wir durch solche Scheiben hämmern oder (z. B. bei den etwas schwächeren Materialien) von Hand durchwuchten

Variante 3:

Wir nehmen kleine unscharfe (!! ) Wurf - pfeile mit Gummistopfen als Spitzen und werfen damit auf den Gegner, der mit ausreichend dicken Jacken (u. U. mehrere Schichten) gepolstert ist. Dabei ist aber unbedingt auf die nötige Vorsicht zu achten (ggf. der Spielerin oder dem Spieler noch ein Helm aufsetzen)!!

auch die anderen nicht sterben.

Feldzeichen der Mongolenarmee.



Mit der Überreichung von Pferdehaaren (ein Haar von jedem Pferd eines jeden Soldaten), schworen die Armeeführer dem Khan bedingungslos Gehorsam. Aus diesen Pferdehaarbündeln entstand die

Erst folgten ihm nur wenige, doch mit jedem Sieg wuchs sein Ruf als Feldherr. Immer mehr Clans scharten sich um sein Banner. Sein Führungsstil war revolutionär - in der Form seiner Herrschaft und in der Krieg-

### **Spiel: Schwarze Standarte**

- Die Gruppen bekommen Zwirn oder Wolle und müssen daraus "Pferdehaare" mit einer Länge von 80 cm abschneiden und ein Bündel von einer bestimmten Stärke (1 cm bei Wolle, bei Zwirn weniger) herstellen (auf Zeit).
- Welche Gruppe zuerst zur Spielleitung gerannt kommt und den „Treueschwur“ entgegenbringt hat gewonnen.

„Schwarze Standarte“, das neue Führung.

## Klein aber clever

*„Soweit wir wissen, fochten und gewannen Temudschins Krieger nahezu jede Schlacht in der Unterzahl“, erklärt Christopher Atwood, Historiker an der Universität Indiana:*

*„Sie waren viel beweglicher als ihre Feinde, da sie viele Pferde hatten und in kleinen taktischen Einheiten von nur wenigen Dutzend Kriegern operierten. Auf den Gegner wirkte das, als wären sie überall. Sie stürmten geschlossen auf ihn ein, zerstreuten sich plötzlich und umzingelten ihn dann.“*

Um seine Gegner mit der Größe seines Heeres einzuschüchtern, ließ er zahlreiche Puppen aufstellen und Lagerfeuer entfachen. In den Vorbergen des Altai kam es zur entscheidenden Schlacht. Dschingis Khans neue Schlachtordnung zeigte Erfolg: Marschordnung "dichtes Gras", Aufstellung in der Formation "See" und Kampfform "Bohrer". Es war fast unmöglich sie in offener Schlacht zu schlagen. Ihre wichtigste Waffe waren Pfeil und Bogen. Und sie konnten sich mit ihrer Erfahrung als Nomaden sehr schnell von einem Ort zum nächsten bewegen - auch unter extremen Temperaturbedingungen und anderen Unbillen der Natur. Im Jahre 1241 (nach dem Tode von Dschingis Khan) wurde ein deutsches und polnisches Ritterheer

bei Liegnitz und später ein Heer der Ungarn vernichtend geschlagen. Ihre stärkste Waffe aber war der Terror. Die Quellen erzählen, dass die Mongolen zuerst ihre Kriegstrommeln schlugen, die von vier Männern getragen wurden und deren Klang schieres Entsetzen verbreitet habe. Dann führten sie Gefangene herbei und warfen sie in den Stadtgraben, bis sie über ihre toten Körper die Stadtmauer erreichen konnten. Schließlich sollen sie jedes Lebewesen in der Stadt getötet haben.

## Freund und Feind

Dschingis Khan, der als Knabe und junger Mann persönlich sehr viel Ungerechtigkeit und Entbehrungen erleben musste, wählte seine Generäle und Berater nach ihren Verdiensten und Fähigkeiten aus und nicht nach dem Status ihrer Geburt. Sogar ehemalige Feinde konnten bei ihm aufsteigen, sofern sie Dschingis Khan gegenüber loyal waren. Es war eine Art von "Mongolischer Staatsbürgerschaft" basierend auf Loyalität und der Akzeptanz des mongolischen "Way of Life", statt der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse oder ethnischen Gruppe.

Wie ging er mit seinen Gegnern um? Dschingis Khan verschonte diejenigen, die sich ergaben und zerstörte mit großer Brutalität diejeni-

gen, die sich ihm in den Weg stellten. Wer sich kampfflos ergab, wurde wenn möglich als Verbündeter integriert.

Allerdings wird auch folgendes berichtet: Der Legende nach ließ er nach einer Schlacht jeden Tataren hinrichten, der größer war als die Achse eines Wagens.

In den Ländern, die er eroberte, galt religiöse Freiheit. Er förderte den Handel, die Wissenschaften und die Künste. Und obwohl er zumindest in jungen Jahren selbst Analphabet war, führte er ein System des geschriebenen Wortes ein, das er von einem der von ihm besiegten Völker übernommen hatte. Die Folter war zumindest offiziell verboten. Aber der "Universale Führer" hatte keine Skrupel die Einwohner ganzer Städte abschlachten zu lassen, wenn sie es wagten sich ihm nicht zu unterwerfen. Dabei verschonte er oft die Personen mit höherer Bildung und besonderen Fertigkeiten wie Ärzte, Wissenschaftler, Künstler oder diejenigen, die mehr als nur ihre eigene Sprache beherrschten. Diese "Verschonten" wurden oft in seinem riesigen Reich umgesiedelt, um an anderer Stelle für ihn nützlich zu sein. Die Furcht vor der Vergeltung Dschingis Khans machte oft den Weg frei für seine

Eroberungen, ohne Schlachten führen zu müssen.

## DAS STAATSWESEN

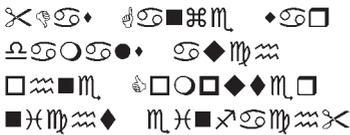
### "Da herrschte Ordnung"

Da Dschingis Khan außer einigen Schreibern anfangs überhaupt keine Verwaltung bzw. Bürokratie zur Verfügung hatte, bildete seine streng organisierte und disziplinierte Armee das einzige zuverlässige Machtmittel gegen die traditionelle Eigenständigkeit des Stammesadels. Erst um 1220 kamen genügend ausländische Beamte in mongolische Dienste, so dass man auch an eine Art Zivilverwaltung der unterworfenen Völker denken konnte. Da Dschingis Khan selbst Analphabet war, ließ er für die Verwaltung seines Reiches eine eigene Schrift entwickeln.



**Spiel: Die Schrift der Tataren**

- Entziffert (dekodiert) die Schrift Dschingis Khans
- Diesen Satz in "Tatarenschrift" (Schriftart "Wingdings") ausdrucken



Hilfstabelle zum Entschlüsseln

- ABC in Klein-Buchstaben:



- ABC in Groß-Buchstaben:



Und so sieht der Satz im Klartext aus: "Das Ganze war damals auch ohne Computer nicht einfach"

Dschingis Khan hatte für das mongolische Volk ein Rechtssystem eingeführt, die sogenannte Yasa oder Yassa. Darin wurde genau festgeschrieben, was nicht erlaubt war. Die übliche Bestrafung war die Todesstrafe. Die Yasa beendete die Stammesfehden. In der Yasa war zum Beispiel der Diebstahl von Vieh, das Entführen von Frauen, erzwungene Heiraten gegen Geld oder das Stehlen von Eigentum als Verbre-

**Frage:**

Welche der folgenden Vergehen wurden mit der Todesstrafe geahndet?

- Mord
- Lügen
- Ehebruch
- Tötung von Pferden
- Raub

**Antwort:**

Mord, Raub und Ehebruch wurden unter Todesstrafe gestellt. (Ehebruch mit einer Sklavin oder der Angehörigen einer fremden Nation blieb aber straffrei.)

chen festgeschrieben.

**Frage:**

Was war die sonst übliche - milde - Strafe?

- Mit dem Pferd geschleift werden
- Entlassung aus dem Stamm
- Stockschläge
- Marterpfahl
- Augen ausstechen

**Antwort:**

Alle anderen Straftaten wurden in der Regel mit Stockschlägen geahndet.

Der Franziskaner Johann von Carpin schrieb später in einem Reisebericht: "In der ganzen Welt gibt es keine gehorsameren Untertanen als die.

Sie sind gehorsamer noch als unsere Ordensbrüder gegenüber ihren Oberen, Sie erweisen ihren Herren mehr Ehrfurcht als alle anderen Leute und wagen es nicht leicht, sie anzulügen. Selten oder niemals stoßen sie Scheltworte gegeneinander aus, nie jedoch artet Zank in Tätlichkeiten aus, auch dann nicht, wenn sie betrunken sind, und sie betrinken sich viel. Krieg, Streit, Körperverletzung und Totschlag kommen unter ihnen nie vor, und Menschen, welche Räuberei und Diebstahl im großen Stil betreiben, findet man bei ihnen nicht. Daher haben sie an ihren Truhen weder Schloss noch Riegel. Wenn Vieh verloren geht, so überlässt es der Finder seinem Schicksal, oder er bringt es zu den Personen, die ausdrücklich dafür angestellt sind. Einer erweist dem anderen die schuldige Achtung; sie sehen sich untereinander fast als Glieder einer Familie an.“

### **Immer größer - immer mehr**

Nach der Einigung der mongolischen Stämme herrschte Dschingis Khan über ein Volk von geschätzten 700.000 Männern, Frauen und Kindern. Und trotzdem würde sein Volk in Kürze große Teile Asiens in unglaublicher Geschwindigkeit erobern - Nordchina, Afghanistan, Zentralasien, Irak, Persien und Kleinasien. Als er im Jahr 1227 starb,

erreichte sein Reich von Russland im Westen bis zum Gelben Meer im Osten. Unter seinem Enkel Kublai Khan (1215-1294) erreichte das Reich der Mongolen seine größte Ausdehnung - das größte Herrschaftsgebiet, das es in der Menschheitsgeschichte jemals gegeben hat. Nach zwei gescheiterten Versuchen Japan zu erobern (zwei riesige Flotten der Mongolen wurden jeweils vor der japanischen Küste von Stürmen zerstört) und nach missglückten Feldzügen in Südostasien mit Vietnam, Birma und Indonesien, verlor das mongolische Reich über

### ***Spiel: Auf der Karte Orte, Länder und Gegenden suchen***

einen Zeitraum von 200 Jahrhunderten nach und nach seine Bedeutung.

Nach der Reichseinigung wandte sich Dschingis Khan der Eroberung Chinas zu. Bis 1209 hatte er sich auf der chinesischen Seite der Großen Mauer ein Lager für weitere Eroberungszüge geschaffen, nachdem er die Tanguten unterwerfen konnte. 1211 führte er seine Truppen mit mehr als 100.000 Kämpfern Richtung Süden und Osten in das von der Jin-Dynastie beherrschte Gebiet und drang bis zur Halbinsel Shandong vor. 1215 nahm er Peking ein und 1219 zahlte auch Korea an ihn Tribut.

Im Jahre 1218 unterwarf der Kha-



Kopiervorlage

gan das Kara-Khitai-Reich am Balchaschsee. 1219 wandte er sich aus Rache für die Ermordung mongolischer Kaufleute nach Transoxanien (heute das Gebiet um Bucharra, Samarkand und Persien) gegen das Reich von Mohammed Schah von Choresmien. Bei dieser Eroberung ließ Dschingis Khan seine Krieger ganz besonders grausam vorgehen, was ihren Ruf als Geißel der Menschheit begründete.

1220 gründete Dschingis Khan zur Festigung seiner Macht die Stadt Karakorum (schwarze Berge) am Ufer des Orchon. Dieser Fluss war und ist die Lebensader der ganzen

Region. An seinem Ufer lagen schon vor Dschingis Khan die Zentren großer vergangener Steppenreiche. Durch seine Stadtgründung gerade an dieser Stelle stellte er sich bewusst in die Tradition seiner Vorgänger. Karakorum entwickelte sich zur ersten Hauptstadt des Mongolenreiches und wurde später mit einer Befestigungsanlage versehen. Für die Mongolen ist Karakorum noch heute die Keimzelle und Geburtsstätte ihres Nationalstaates. Zur Ausübung der den Nomaden bisher unbekannteren Tätigkeiten holte sich Dschingis Khan fremde Handwerker und Künstler in sein Land, vor allem aber hierher in seine neue

Hauptstadt. Die Mongolen eigneten sich die Kenntnisse der Fremden nicht an, sondern sie ließen sie für sich arbeiten. Die fremden Handwerker und Künstler kamen teils freiwillig zu ihnen, teils wurden sie jedoch auch hierher verschleppt.

In Karakorum zeigten auch die nachfolgenden, grausam kriegerischen und tyrannischen Khane ihr zweites, völlig andersartiges Gesicht. Durch ihre tolerante Haltung allem Neuen und Unbekannten gegenüber wurde ihre Hauptstadt nicht nur die Schaltzentrale der Reichsverwaltung und ein Zentrum des Handels und Kunsthandwerks, sondern auch zu einem Schmelztiegel unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Völker.

1223 drangen seine Truppen unter Jebe und Subotai sogar bis in die Ukraine vor, besiegten die Russen an der Kalka.

## TOD UND NACHFOLGE

Dschingis Khan erlag vermutlich am 18. August 1227 den inneren Verletzungen eines Reitunfalls. Sein Bestattungsort, der von den Pferden von tausend Reitern eingeebnet wurde (die Reiter wurden hingerichtet), ist bis heute nicht gefunden; doch es ist anzunehmen, dass er an den Hängen des Burhan Qaldun

begraben wurde, der oftmals eine wichtige Rolle in seinem Leben spielte.

Als Dschingis Khan starb, hatte sein Reich eine Größe von 19 Millionen km<sup>2</sup> und war damit doppelt so groß wie die heutige USA. Es reichte nun vom Chinesischen Meer im Osten bis zum Kaspischen Meer im Westen. Doch es sollte erst unter seinen Nachfolgern zum größten Weltreich in der bisherigen Geschichte der Menschheit werden.

Seine Söhne waren altersmäßig insgesamt 15 Jahre auseinander. Dschingis Khan hatte entgegen aller Tradition aber getreu seinem Grundsatz, dass Kompetenz und Eignung entscheide, noch zu Lebzeiten den jüngeren Ugedai zu seinem Nachfolger bestimmt und nicht seinen ältesten Sohn Jochi. Auf einem einberufenen Reichstag wurde dieser 1229 zum neuen Großkhan Ugedai Khan ernannt. Die anderen Söhne bzw. ihre männlichen Nachkommen wie z. B. Batu Khan erbten ihre eigenen Teilreiche (Khanate), wobei die Zusammenarbeit der vier Fami-

### **Frage:**

Wie hießen diese Teilbereiche?

- Khanate
- Kantone
- Kantorei

### **Antwort:**

Khanate (in Ableitung von "Khan")

lien noch eine Zeitlang erhalten blieb.

## SEIN ERBE/ DIE MONGOLEI HEUTE

### Die Biographie

Dschingis Khans Sohn Ugedai gab noch vor 1240 die geheime Geschichte der Mongolen, eine Mischung aus Chronik und Epos, bei Dschingis Khans tatarischem Adoptivsohn Schigiqutuqual in Auftrag. Dieser schrieb sie in mongolischer Längsschrift nieder. Sie erzählt die Lebensgeschichte von Dschingis Khan und nur der Familie des Khans war es gestattet, sie zu lesen. Dieses Werk war Jahrhunderte lang verschollen. Erst 1866 wurden in chinesischer Zeichenschrift verfasste Abschriftteile in einer Bibliothek in China gefunden. Das Original in mongolischer Längsschrift ist bis heute verschollen.

### Wie es politisch und religiös weiter ging

Dschingis Khan war religiös sehr tolerant und bereit, jeder Glaubensrichtung und jeder Staatsphilosophie sein Ohr zu leihen. Gegen Ende seines Lebens begriff er offenbar, dass seine Regierungsprinzipien nicht die einzig gültigen waren. Er setzte

Berater wie den Kitani Yelü Chutsai und den Chossmi Türken Machmud Jalatwatsch auf Spitzenpositionen,



um sein Reich umfassend zu organisieren. Allerdings trug dieses Bemühen erst nach seinem Tod unter seinen Söhnen und Enkeln Früchte. Dschingis Khans Reich wurde weiter ausgebaut. Es war gegen 1260 im Inneren so gut organisiert und befriedet, dass es hieß, eine Jungfrau könne es als Reisende mit einem Topf voll Gold ohne Gefahr von einem bis zum anderen Ende durchqueren (Pax Mongolica).

Bis zum Zerfall der früheren Sowjetunion war die Mongolei unter strikter kommunistischer Herrschaft und starkem Einfluss durch Moskau gestanden. Seit 1990 befindet sich die Republik der Mongolei in einem schwierigen Übergang zu einer

**Frage:**

Wie viel mal größer als die Schweiz ist sie damit?

- 5 Mal
- 35 Mal
- 50 Mal

**Antwort:**

Fast 38 Mal größer als die Schweiz

Markt-orientierten Wirtschaft. Die Mongolei hat heute 1.560.000 Quadratkilometer.

Die Mongolei hat aber nur 35 %

**Frage:**

Wie viel Mal mehr Mensch je Quadratkilometer hat die Schweiz damit?

- 10 x so viel
- 35 x so viel
- 100 x so viel

**Antwort:**

Die Schweiz hat etwa 100 Mal so viel Menschen.

der Bevölkerung des Alpenlandes - 2,6 Millionen gegen 7,31 Millionen Einwohner.

## Bedeutung des Titels Dschingis Khan

Die Herkunft des Titels Dschingis Khan bietet mehrere Deutungsmöglichkeiten. Er ist auch als Genghis

**Frage:**

Welche Bedeutung hat der Name? a) oder b) oder beide?

**Antwort:**

a) Dschingis Khan entstand aus der chinesisch-türkischen Zusammensetzung chêng-sze khan (aus chinesisch: "chêng-sze" = edler Reiter/Ritter und alttürkisch: "khan" = Herrscher) mit der Bedeutung: "Herrscher der edlen Reiter"

b) Dschingis Khan wurde aus dem rein alttürkischen tengis khan ("tengis" = Meer) gebildet und hätte dann die Bedeutung von: "Herrscher der Meere", "Ozean-gleicher Herrscher" oder "Herr -scher zwischen den Weltmeeren" = Weltherrscher.

Nach allgemeiner Auffassung sind beide zwei überzeugende Erklärungen angeführt: Heute nennt man ihn auch "Herrscher des Himmels".

Khan, Cinggis-Khan, Dschingis-Chan und Djingis Chan bekannt.



## MONGOLISCHE ZEITTAFEL

> Zum Download unter [www.der-steigbuegel.de](http://www.der-steigbuegel.de)

Diese Zeittafel soll nicht Zeile für Zeile durchgegangen werden. Man kann aber nochmals kurz die zeitlichen und geografischen Dimensionen aufzeigen. Dazu am besten die Zeittafel projizieren oder aufhängen.

der Steigbügel

Weitere Info's unter: <http://www.dschingis-khan.de/land/zeitta.htm>

## DAS NAADAM-FEST

Mitte Juli findet das traditionelle Naadam-Fest statt. Traditionell geht es dabei um die Disziplinen Pferderennen, Ringkampf und Bogenschießen.

### Pferderennen

- Es jagen oft mehrere hundert Pferde gleichzeitig über die Steppe.
- Auch die Zuschauer gehen natürlich nicht, wie es die ausländischen Besucher tun, zu Fuß, sondern verfolgen den Einlauf hoch zu Ross.
- Gestartet wird in der Steppe je nach Altersklasse der Pferde in 12 bis 35 km Entfernung vom Ziel.
- Unterschieden werden die Altersklassen vom Zweijährigen bis Sechsjährigen. Tiere, die älter als sechs Jahre sind, starten in einer Gruppe.
- Den Höhepunkt bildet das Rennen der Hengste. Ansonsten werden nur Wallache geritten; Stuten starten nicht.
- Die Jockeys sind Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, darunter viele Mädchen. Oftmals benutzen sie nicht einmal einen Sattel.
- Die ersten fünf Pferde werden

der Steigbügel

nach Erreichen des Ziels ausgezeichnet. Es geht weniger um die Reiter. Es ist vor allem für den

Züchter  
eine wichtige  
Sache. Die

erfolgreichen Pferde werden zu Höchstpreisen verkauft



Schuhsohlen die Erde berührt. Der Kampf ist zeitlich nicht begrenzt. Wiederholt dauerte der Endkampf über mehrere Stunden (vier Stunden aufwärts), so dass alle Termine der Gäste, ja selbst Staatsempfänge verschoben werden mussten.

Gekämpft wird in sehr kurzen Hosen (sie erinnern an Badehosen) aus reißfestem Material. Dazu kommt ein an der Brust offenes kurzes Jäckchen. Der Sage nach hatte die Jacke früher einen geschlossenen Schnitt. Eines Tages

soll aber ein bis dahin unbekannter Ringer angetreten sein, der alle namhaften Rivalen schlug. Wie

sich später herausstellte, soll dies eine Frau gewesen sein. Nach diesem peinlichen Vorfall sei die Jackenform in der heute üblichen Weise verändert worden.

## Ringkampf

Diese Wettbewerbe dauern zwei Tage. Es nehmen 512 bzw. 1024 Kämpfer teil. Das kommt dadurch zustande, dass der Wettkampf streng nach dem K.O.-System abläuft, sich die Zahl der Ringer also mit jeder Runde halbiert, bis nur noch zwei zur Endrunde übrig bleiben. Die Regeln sind denkbar einfach: Verloren hat, wer mit einem anderen Körperteil als mit seinen

Wenn die Ringer den Wettkampfbplatz betreten, tun sie dies mit auffälligen Bewegungen, um den Flug eines mächtigen Adlers darzustellen. Sie halten die Arme ausgestreckt und bewegen den Körper auf und ab. Der Verlierer muss nach dem Kampf unter den Armen (Schwingen) des Siegers hindurch gehen und ihm so seinen Respekt zu zeigen. Am begehrtesten und angesehnensten ist der Titel Titan.

Ringen ist in der Mongolei bis heute auch eine sehr lukrative Sportart. Spitzenringer genießen in der Mon-

golei eine ungemeine Popularität. Bei den Olympischen Spielen in Atlanta 1996 errang ein mongolischer Judoka eine Bronzemedaille. In den letzten Jahren verstärkt sich die Tendenz, dass Ringen zum Profisport wird.

## Bogenschießen

Das Bogenschießen ist nicht ganz so attraktiv wie die beiden anderen Wettkämpfe. Verwendet werden traditionell hergestellte Bögen sowie Holzpfeile mit abgerundeten Spitzen. Gezielt wird nicht auf Scheiben, sondern auf Ziele aus Leder, die auf dem Boden stehen. Sie haben die Dimension einer Cola-Dose. Für Frauen und Männer stehen sie in unterschiedlich großer Entfernung. Das Treffergebnis zeigen neben den Zielen stehende Kampfrichter an, indem sie in einer bestimmten Art

### **Spiel: Bogenschießen auf Cola-Dosen**

Mit Pfeil und Bogen wird auf Gegenstände geschossen, die auf dem Boden stehen. Dies können sein: kleine Plastikbälle, Luftballone, Wollknäuel etc. Darauf achten, dass die Jugendlichen ausreichend Abstand halten und es keine Gegenstände sind, von denen die Pfeile abrallen und zu den Umstehenden „spritzen“ können.

zu hüpfen anfangen. Beim Bogenschießen können theoretisch alle gewinnen. Beim Naadam-Fest von 1919 sollen von 122 Teilnehmern

120 alle Ziele getroffen haben. Alle 120 Schützen bekamen den Titel.

## ANDACHT

### **Der „Khan der Khane“ und der „König der Könige“**

Was können wir vom Leben Dschingis Khans mitnehmen?

Er wurde der „Khan der Khane“ genannt. Darin kommt die Anerkennung seiner großen Macht zum Ausdruck. Er war der Herrscher über die Herrscher.

Als Christen kennen wir einen ganz anderen Herrscher: Jesus. Ihn nannte man den „König der Könige“. Dschingis Khan war gefürchtet als die Geißel der Menschheit. Er unterwarf viele Völker und Herrscher. Wie ging Jesus mit seinen Feinden um? Er sagte seinen Jüngern (und somit auch uns):

Matthäus 20, 25-28: Jesus sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn

nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Er hat es uns also vorgelebt. Er hat gedient.

Und trotzdem hatte Jesus Macht. Er hatte Macht, weil er ganz seinem himmlischen Vater vertraute und ihm gehorsam war. Und das war mehr als Strategie und Kriegstaktik. Und sein Sieg reicht weit über das Heute hinaus.

Nach Tod und Auferstehung von Jesus wird uns in der Apostelgeschichte folgendes berichtet: Apg. 1, 6-11: Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und

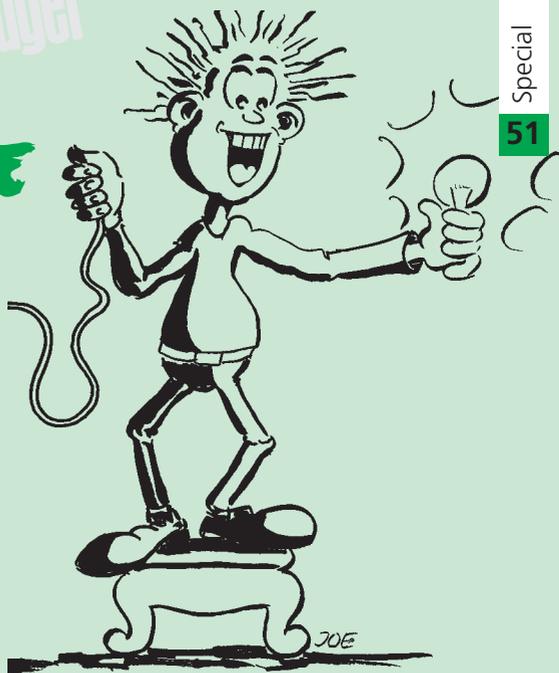
seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

## Gebet

Herr, du hast deinen Nachfolgern gesagt "mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden". Darum können wir dir unser ganzes Leben und unsere Zukunft anvertrauen. Amen

Weitere Infos und Bilder im Internet:  
[www.artelino.de](http://www.artelino.de)

# „ES WERDE LICHT!“



## EXPERIMENTE MIT LICHT

Physik im Jugendraum, das klingt für die meisten nach einer recht schwierigen Angelegenheit, denn man erinnert sich an langweilige Physik-Stunden mit unendlich viel Theorie und kilometerlangen Formeln.

In diesem Artikel geht es auf keinen Fall um die mathematischen Erklärungen, sondern um ein paar effektvolle und manchmal überraschende Experimente. Die meisten Experimente benötigen nur das Material, das ohnehin im Haushalt vorhanden ist.

Eine Warnung jedoch gleich vorneweg: Experimente benötigen einen nicht zu unterschätzenden Vorbereitungsaufwand. Man sollte sie auf jeden Fall einmal zu Hause ausprobieren, bevor man zur Jugendgruppe aufbricht, nur so kann man auch den Zeitaufwand in der Gruppe abschätzen und sich Gedanken ma-

chen, wie man die für die Jugendlichen langweilige Vorbereitungszeit während der Gruppenstunde minimiert. Bewährt hat sich hier auf jeden Fall, diesen Abend mindestens zu zweit zu präsentieren.

Doch nun zum eigentlichen Thema: Licht ist etwas sehr Alltägliches und doch auch etwas Rätselhaftes. Auf jeden Fall ist es lebensnotwendig. Die Physiker streiten noch immer, ob das Licht nur eine Form von Strahlung ist, so wie die Mikrowelle, das Radio und der Röntgenapparat oder ob es sich hierbei um winzige Teilchen handelt, die da unterwegs sind oder ob es gar beides zugleich ist. Diese Frage wollen wir heute getrost den Spezialisten überlassen und uns dafür zum Einstieg einen überraschenden Versuch anschauen:

## DIE TASCHENLAMPE AUS DER GIEßKANNE

Benötigt wird eine Gießkanne und eine durchsichtige UND wasserdicht verpackte Taschenlampe, die wir in die Gießkanne so hineinlegen, dass sie zum Ausguss herausleuchtet.

Wird nun der Raum etwas verdunkelt und das Ganze mit waagrechttem Ausguss vor die Wand gehalten, so ist an der Wand ein Lichtfleck zu sehen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, denn Licht scheint immer geradeaus.

Was passiert aber, wenn wir nun die Gießkanne zunächst mit Wasser füllen und dieses dann wieder durch den Ausguss herausschütten, so dass das Licht in der Mitte des Wasserstrahls die Gießkanne verlässt?

- A: Der Lichtstrahl geht davon unbeeindruckt wie vorher genau geradeaus
- B: Der Lichtstrahl wird durch den Wasserstrahl etwas abgelenkt und trifft die Wand tiefer, als bei dem Versuch ohne Wasser
- C: Der Lichtstrahl wird durch den Wasserstrahl abgelenkt und trifft genau da auf den Boden, wo auch das Wasser auf den Boden trifft
- D: Durch Reflexionen (Spiegelungen) im Wasser wird der Lichtstrahl nach oben abgelenkt und

trifft die Wand höher als beim Versuch ohne Wasser

Jede Person gibt einen Tipp ab. Dann wird das Experiment durchgeführt. Wer recht hatte, bekommt ein Bonbon oder eine andere kleine Süßigkeit oder vielleicht auch nur einen Punkt.

### **Hättest du's gewusst?**

Der Lichtstrahl spiegelt sich zum größten Teil jeweils da, wo sich Luft und Wasser berühren, geht zur anderen Seite des Wasserstrahls und wird dort wieder reflektiert, so dass er den Wasserstrahl nicht verlassen kann. Folglich wird er genau dort auf den Boden treffen, wo auch das Wasser den Boden trifft. Nur ein kleiner Teil des Lichts kann den Wasserstrahl verlassen, weshalb der Strahl schwach erleuchtet ist und etwas glitzert.



## ZWISCHEN-SPIEL-RUNDE

Wir wollen der Sache mit der Spiegelung auf den Grund gehen:

Auf dem Tisch steht ein Sichthindernis, z. B. zwei Schuhschachteln aufeinander. Dahinter liegt ein Stück Papier, das hinter dem Hindernis nicht direkt zu sehen sein soll. Auf diesem Papier ist ein kleiner Rundkurs aufgemalt, eine Linie innen, die andere außen.

Nun bekommen alle Jugendlichen nacheinander die Aufgabe, mit einem Stift zwischen den beiden Linien vom Start zum Ziel zu fahren, ohne mit dem Stift die Linien zu überqueren. Malt jemand doch über die Linie, so muss (in „Fahrtrichtung“ gesehen) dahinter wieder weitergemalt werden. Gewertet wird jeweils die Zeit, die die Einzelnen benötigen.

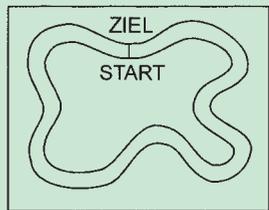


Da man, wie eingangs erwähnt, wegen des Sichthindernisses das Papier nicht sehen kann, erhalten die Spielenden einen Handspiegel für die freie Hand.

Wer es noch nicht kennt, wird sich sehr amüsieren, wie ungenau die anderen sich dabei anstellen, solange, bis sie oder er selbst an der Reihe ist!

## KAMPF-SPIEGEL, GEHT SO WAS?

Geschichtskundige wissen, dass im Jahre 214 v. Chr. die Römer Syrakus vom Meer her angegriffen haben. Dabei soll, so die Geschichtsschreiber, der Mathematiker Archimedes seine Heimatstadt gerettet haben, indem mehrere Personen mit jeweils einem Spiegel in der Hand die Sonnenstrahlen alle auf die selbe Stelle eines römischen Schiffes lenkten und dieses damit in Brand setzten.



Was denkt ihr, wie viele dieser Spiegel von etwa 1,5 m<sup>2</sup> sind nötig, um ein Boot in 50 m Entfernung in Brand zu setzen?:

A: es reichen sieben Spiegel

B: mit 70 Spiegeln sollte das Kunststück gelingen

C: theoretisch könnte es mit 700 Spiegeln gelingen, wenn man es schaffen würde, sie alle gleichzeitig auf das Boot zu lenken, d. h. keine der 700 Personen darf zittern

D: es ist selbst mit 7000 Spiegeln nicht zu schaffen

### **Hättest du's gewusst?**

Tatsächlich wurde dieses Experiment im Jahre 1973 durchgeführt und mit 70 Personen die jeweils einen Spiegel hielten gelang es, das Boot in wenigen Sekunden in Brand zu setzen.

(Trotzdem bleibt die Frage, ob die Spiegel im Jahre 214 v. Chr. bereits ausreichend groß und ausreichend eben waren, damit die Sonnenstrahlen auch gebündelt auf das Ziel auftrafen.)

## MILCH IM WASSERGLAS

Ein einfach vorstellbares und ebenso einfach durchzuführendes Experiment mit Milch im Wasserglas. Füllt man ein Glas mit Wasser und strahlt das Ganze danach mit einer Taschenlampe (im etwas abgedunkelten Raum) an. So sieht das Wasser

farblos aus, egal ob man dabei direkt durch das Wasserglas in die Taschenlampe schaut oder ob man das Glas von der Seite anleuchtet und rechtwinklig zum Lichtstrahl die Anordnung betrachtet.

Nun die Frage: Was passiert, wenn man etwas Milch ins Wasser leert, etwas umrührt und dann wieder zunächst durchs Glas hindurch die Lampe betrachtet und danach von der Seite?

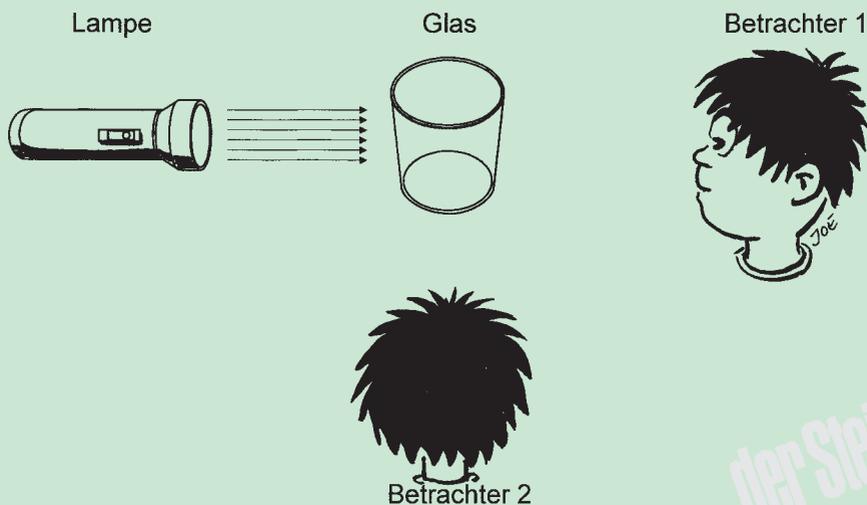
A: Durchs Glas betrachtet sieht die Lampe wie im farblosen Wasser aus, da das Licht so hell ist, dass die Weißfärbung keine Rolle spielt. Von der Seite betrachtet erscheint die Flüssigkeit weiß, schließlich ist sie das ja auch.

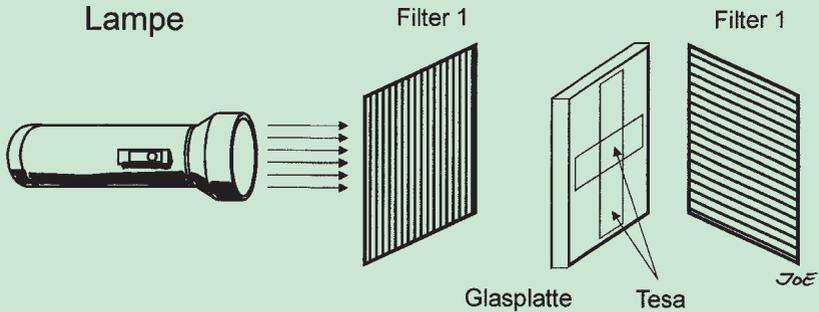
B: Durchs Wasserglas betrachtet erscheint die Lampe rötlich, da die Milch das andersfarbige Licht nach links und rechts streut, das rote Licht aber so wenig, dass es fast geradeaus durchgeht. Von der Seite erscheint das Licht aus der Milch dagegen bläulich, das rote geht fast geradeaus, das blaue wird zur Seite abgelenkt, und von da schaut man es ja gerade an.

C: Durchs Wasserglas betrachtet erscheint die Lampe blau, denn die Milch hat chemische Substanzen, die rotes Licht abbremsen, deshalb nimmt man Sonnenmilch zum Schutz vor infrarotem Licht, von der Seite betrachtet erscheint die Milch dagegen weiß.

### Hättest du's gewusst?

Die Erklärung ist die gleiche wie die der blauen Farbe des Himmels am Tag und der roten Sonne am Abend: Durch die vielen Teilchen der Atmosphäre, speziell auch durch Schmutz in der Luft, werden die kurzwelligeren Anteile (blau) stärker abgelenkt, d. h. vom vielfarbigen Sonnenlicht das eigentlich an der Erde vorbeigeht, gehen die roten (langwelligeren Anteile) tatsächlich fast geradeaus vorbei, während das blaue zu uns abgelenkt wird. Die Milch von der Seite betrachtet wird also bläulich. Beim Sonnenuntergang dagegen muss das Sonnenlicht eine weit längere Strecke durch die Atmosphäre als am Mittag durch die Atmosphäre zurücklegen. Die blauen Anteile werden dabei von der Richtung abgelenkt und die Sonne erscheint deshalb rot (übrigens in „dreckigen“ Städten viel röter als bei „sauberer“ Luft). Auch die Taschenlampe sieht deshalb durch die Milch hindurch rötlich aus. (Dass dieses Experiment mit Milch so gut funktioniert, liegt daran, dass die Milchteilchen im Wasser die richtige Größe haben, um das Licht zu beeinflussen. Vor dem Vorführen aber unbedingt mit dem richtigen Mischungsverhältnis experimentieren, zu wenig Milch erzeugt zu wenig Effekt, zu viel Milch benötigt möglicherweise eine stärkere Lampe, damit man diese überhaupt noch durch die Milch direkt wahrnehmen kann.)





## ÜBERRASCHENDEN MIT POLARISATIONSFILTERN

Fotografen sind die Polarisationsfilter ein Begriff. Wer für das Experimentieren einen solchen Filter braucht, fragt am besten einen Fotografen oder erkundigt sich, ob zwei gleiche polarisierende Sonnenbrillen aufzutreiben sind.

Wenn man zwei Polarisationsfilter aufeinanderlegt und dann gegeneinander verdreht, wird man einmal wie gewohnt hindurchsehen können. Wenn man allerdings danach beide Filter  $90^\circ$  gegeneinander verdreht, sieht man deutlich weniger. Je nachdem wie gut die Filter sind, ist es sogar unmöglich hindurchzusehen.

Dies liegt in der Schwingungsrichtung des Lichts begründet. Das Licht der Sonne oder auch einer Glühbirne schwingt gleichmäßig in alle Richtungen. Polarisationsfilter sind

eigentlich viele winzig kleine Stäbe mit einem winzig kleinen Abstand zum Nachbarstab. Durch einen Polarisationsfilter kommt nur jenes Licht hindurch, das in der Stabrichtung schwingt, das Licht, das quer zu den Stäben schwingt, wird nicht hindurchgelassen.

Hat man nur einen Filter, sieht man noch keinen Unterschied, denn das Auge hat keine Möglichkeit, polarisiertes Licht von „normalem“ Licht zu unterscheiden. Nun kommt der zweite Filter ins Spiel. Stehen die Stäbe in der gleichen Richtung, kommt das Licht, das durch den ersten Filter kam, auch durch den zweiten und wieder ist kein Effekt sichtbar. Stehen beide jedoch  $90^\circ$  zueinander verdreht, wird das Licht, das den ersten Filter passiert hat am zweiten Filter gestoppt, so dass gar kein Licht mehr hinten ankommt. Soviel als Vorrede und Erklärung zur Polarisation. Nun zu den netten Effekten.

Bringt man nun verschiedene Gegenstände zwischen die Filter, so ergeben sich überraschende Ergebnisse.

Frage:

Eine Glasplatte, die mit zwei Tesastreifen in Form eines ‚+‘-Zeichens beklebt wurde sieht ohne Polarisation ganz normal durchsichtig aus. Zwischen zwei  $90^\circ$  verdrehten Polarisationsfiltern gehalten sieht die Anordnung folgendermaßen aus:

- A: Eine Richtung der Tesa-Streifen ist weiß, die Querrichtung ist schwarz, an der doppelt beklebten Fläche sind graue Vierecke sichtbar.
- B: Beide Richtungen der Tesa-Streifen sind bunt zu sehen, die doppelt beklebte Fläche dagegen ist schwarz.
- C: Beide Richtungen der Tesa-Streifen sind hellgrau und die doppelt beklebte Fläche schillert bunt.

### **Hättest du's gewusst?**

Hat man einen Klebestreifen, der die Polarisation  $90^\circ$  dreht, ist Antwort B richtig. Die Klebestreifen drehen die Schwingungsebene des Lichts. (Wieviel lässt sich dadurch feststellen, indem man eines der beiden gekreuzten Polfilter solange weiterdreht, bis der Klebestreifen wieder schwarz erscheint.) Unter der Annahme, dass beide Polfilter  $90^\circ$  gegeneinander gedreht sind und der Kle-

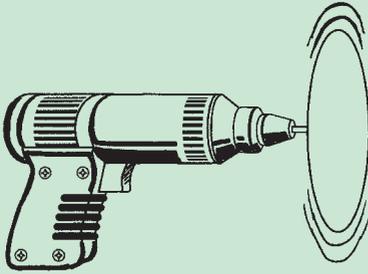
bestreifen  $90^\circ$  dreht, ergeben sich beim einen Streifen insgesamt  $0^\circ$  und damit kommt das Licht ungebremst durch, wird aber in der Farbe verändert. Die doppelt beklebte Fläche ist schwarz, da sich hier der Effekt aufhebt.

Eine weitere Möglichkeit ist, einmal eine leicht zerknüllte Zellophan-Folie zwischen die  $90^\circ$  verdrehten Polarisationsfilter zu halten. Sie erscheint nämlich bunt. Auch Sirup in ein Glas gefüllt und dazwischengehalten ergibt spannende Farbeffekte und manche Fische sind trotz gekreuzter Polarisationsfilter plötzlich zu sehen, denn auch sie besitzen die optische Fähigkeit, die Schwingungsrichtung des Lichts zu drehen. Experimentiert einfach selbst etwas.

## DER BEMALTE KREISEL

Ein schwarz-weißes Muster (siehe Skizze) wird auf den Schleifteller einer Bohrmaschine geklebt und mit der Bohrmaschine oder dem Akkuschrauber in Rotation versetzt. Was ist nun zu sehen:

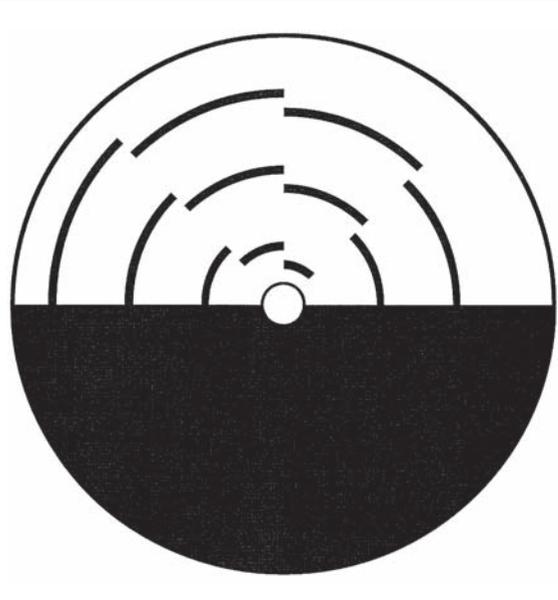
- A: graue Kreise, die alle den selben Mittelpunkt haben
- B: sich bewegende graue Kreise
- C: bunte Kreise



Betrachter

### Hättest du's gewusst?

Es sind bunte Kreise zu sehen. Doch wo kommen die Farben blau, rot und grün her? Sie sind natürlich nicht wirklich vorhanden und doch „sieht“ unser Auge sie. Bis ins Detail erklärt ist dieser Effekt leider nicht. Es hat jedoch damit zu tun, dass die Wahrnehmungen des Auges nicht schnell genug an das Gehirn weitergeleitet werden. Das ist auch der Grund dafür, dass wir einen Film als Film und nicht als viele einzelne Bilder sehen. Die Farbeffekte hängen wahrscheinlich mit sogenannten Zäpfchen im Auge zusammen. Mit ihnen nehmen wir Farben wahr. Die schnellen Hell/Dunkel-Wechsel des Kreises erzeugen so eine „Fehlermeldung“ im Gehirn.

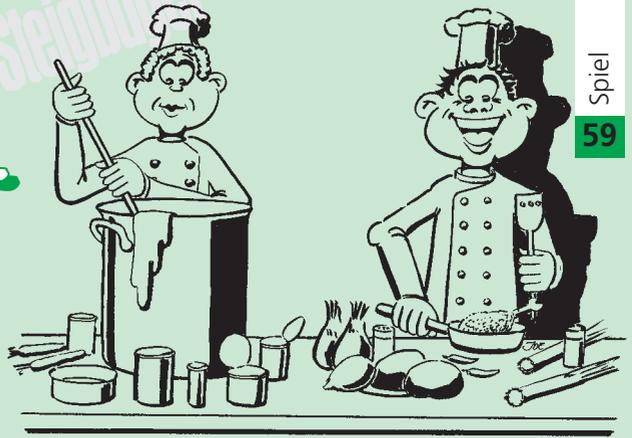


Kopiervorlage

der Steigbügel

der Steigbügel

# Koch- DUELL



Die Teenager werden in Teams zu je vier Leuten eingeteilt. Sie bekommen 8,99 EURO. Ihre Aufgabe ist es, mit diesem Geld Lebensmittel für ein möglichst originelles, schmackhaftes und kreatives Menü einzukaufen. Natürlich wird alles, was gekocht wird, später auch gegessen!

Schwierigkeitspunkt: Die Lebensmittel von Team 1 müssen alle ein „i“ enthalten. Die Lebensmittel von Team 2 müssen alle ein „a“ enthalten...

Für den Einkauf haben die Teens 20 Minuten Zeit (flexibel handhaben – kommt auf die Nähe zum nächsten Laden an). Die Jury (Mitarbeitende) verteilt Zusatzpunkte nach Pünktlichkeit (in der Küche tickt die Eieruhr). Außerdem bekommt das Team, das den 8,99 EURO am nächsten ist, ebenfalls einen Zusatzpunkt. Es versteht sich von selbst, dass jedes Team seinen Kassenzettel mitbringt.

Nach dem Einkaufsspaß treffen sich die Teams in der Küche und präsen-

tieren ihre „Beute“. Im Anschluss an die Präsentation gibt Team 1 seine Lebensmittel an Team 2 weiter, Team 3 seine Lebensmittel an Team 4. Wichtig: das erfahren die Jugendlichen natürlich erst nach dem Einkauf.

Jetzt haben die Teams 35 Minuten Zeit zum Kochen, Dekorieren (das Auge isst mit!), Kreieren, Abspülen und eine pfeifige Präsentation zu überlegen. Nach fünfunddreißig Minuten lädt man „ins Restaurant“ ein. Die Teams werden eingeladen ihre Kreationen zu verkaufen nach dem Motto: Chips und Quark – würzige pfälzische Potatoes garniert mit kretischem Hirtenkäse. Die Jury prämiert die Präsentation, das Aussehen, die saubere Arbeitsfläche, die Küchenstimmung, und, und, und.

Vor dem Essen kann noch ein kurzer Gedankenstoß zum Thema „Teilen“, „Dankbarkeit“, „Speisung der 5000“, „Teamwork“ etc. eingebracht werden.



# LAMPIONS AUF TORJAGD

EIN NACHTGELÄNDESPIEL FÜR 10 BIS 22 PERSONEN

## Idee

Dieses Nachtgeländespiel lässt sich mit verhältnismäßig wenig Aufwand durchführen und macht irre Spaß.

## Material

- Pro Tor werden 2 Fackeln benötigt
- Pro Person 1 Teelicht und 1 Stück Transparentpapier (DIN A 5)
- 1 Feuerzeug
- 1 Eimer Wasser

Auf einem Gelände, das bei Tag recht übersichtlich ist, aber doch die eine oder andere Deckung bietet, werden zwei große "Tore" aus brennenden Fackeln aufgestellt. Jedes "Tor" sollte mindestens 20 m breit sein (je mehr Spieler desto größer). Der Abstand zwischen den Toren bewegt sich zwischen 100 und 200 m. Die Jugendlichen werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Alle bekommen je ein Teelicht und ein Transparentpapier DIN A 5. Die beiden Gruppen begeben sich zu ihren Toren, die es ab sofort zu verteidigen gilt. Denn wenn es einem Gegner gelingt mit brennendem Teelicht das Tor zu durchschreiten (Richtung ist beliebig!), erzielt dessen Mannschaft einen Punkt.

Beide Mannschaften starten also in einer "defensiven" Aufstellung rund um das eigene Tor. Nur die "Angreifer" benötigen ein brennendes Teelicht mit dem sie Punkte erzielen können. Die Verteidiger sind eher darauf bedacht, nicht gesehen zu werden und lassen ihre Kerzen aus. Sie versuchen ihr eigenes Tor "sauber" zu halten und blasen jeder und jedem der gegnerischen Mannschaft sein Lebenslicht aus. Zu diesem Zweck ist festhalten oder am Arm ziehen erlaubt. Meistens geht das Licht dann auch so aus.

Eine Zweier-Spielleitung ist sinnvoll, die sich auf die beiden Tore verteilt. Außerdem ist darauf zu achten, dass

keiner der Jugendlichen ein Feuerzeug mit sich führt! Ausgeblasene oder beim Laufen ausgegangene Kerzen dürfen nur an der eigenen Fackel wieder angezündet werden. Falls möglich, sollte weite Kleidung vermieden werden, in denen sich das brennende Teelicht verstecken lässt.

Für einen Beobachter ist es sehr interessant, die Lichter über das Spielfeld flackern zu sehen. Das Transparentpapier kann (muss) zum Schutz um das brennende Teelicht gewickelt werden. Das bewirkt zum einen, dass das Licht sehr windgeschützt ist, zum anderen, dass die Lampenschirme schön leuchten. Die Angreifer versuchen natürlich das verräterische Licht mit ihrem Körper abzuschirmen, sind aber beim rückwärts Laufen nicht sehr schnell. Es entstehen bald interessante taktische Spielchen mit Ablenkungsangriffen...

**Wichtig:** die Jugendlichen sollten alte Kleidung tragen! Außerdem sollte für den Fall der Fälle ein Eimer Wasser zum Löschen bereitgestellt sein.

Die Spielleitung sollte sich vorbehalten, im Laufe des Spieles die Größe der Tore zu variieren.

## HIRNSCHMALZTRAINER 7

# Das SCHWERT DES HM... HM... HM...



Dieses Geduldsspiel ist etwas für Bastler und Knobler. Es kann in einer einzelnen Gruppenstunde gebastelt werden oder aber auch ein Punkt eines umfassenderen Programmwurfes sein.

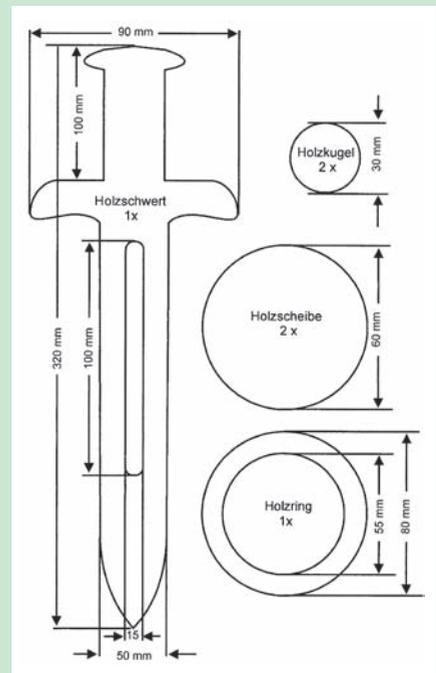
Ganz wichtig: Wenn ihr das Geduldsspiel vorstellt, müsst ihr unbedingt selbst eines gebaut haben und Bescheid wissen. Ihr könnt die Entfesselung des Ringes vor dem Basteln kurz vorführen, aber ohne den Trick preiszugeben.

Doch vor dem Entfesseln steht die Bastelarbeit.

Bitte nicht auf den neuen Tischen des Gemeindehauses oder Gruppenraumes basteln, sonst bekommt zuerst der Hausmeister einen Herzkasper und dann ihr, also alte Tische oder Bänke benutzen.

Die Teile werden aus 6–8 mm starkem Sperrholz mit der Laubsäge ausgesägt.

Das Holz sollte nicht zu hart sein, da es sich sonst schwierig sägen lässt (vorher ausprobieren). Wer möchte und die Möglichkeit hat, kann sich ein Edelholz besorgen, z. B. Kirsche



und sich damit ein Edel-Knobelspiel kreieren. Vielleicht gibt es auch Leute die sich diesen Hirnschmalztrainer aus Metall, z. B. Aluminium „feilen“ möchten. Je nach Gruppe kann der Innenausschnitt des Ringes bereits mit einem entsprechenden Dosenbohrer vorbereitet werden. Nach dem Aussägen der Teile sind die Kanten mit etwas Schmirgelpapier abzurunden.

### Einige wichtige Hinweise

Der Schlitz im Schwert muss immer so dick sein, wie die Holzscheibe und der Ring, zusätzlich dann noch 3-4 mm Luft. Zum Zusammenbauen

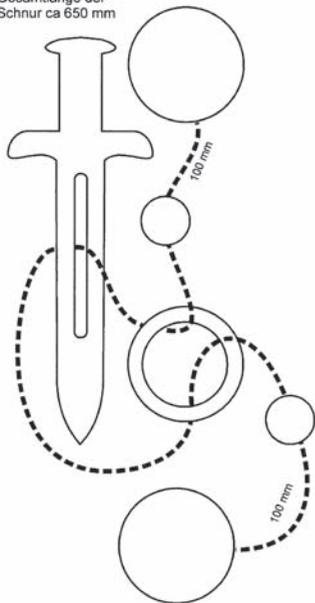
brauchst du noch ca. 65 cm Schnur. Die beiden Holzkugeln (oder entsprechend dicke Aststückchen) werden jeweils ca. 10 cm von den Enden der Schnur Richtung Mitte befestigt (auffädeln), die Holzscheiben werden jeweils am Ende der Schnur befestigt. Nicht vergessen: die Schnur durch das Schwert führen. Jetzt kann die Entfesselung beginnen.

### Lösung

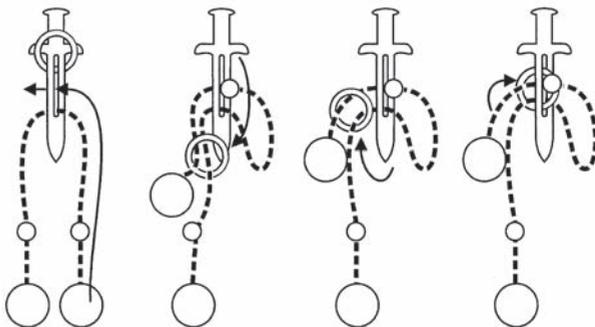
- Abb. 1 Den Holzring auf dem Schwert nach oben schieben.  
 Abb. 2 Eine Holzscheibe durch den Schlitz schieben.  
 Abb. 3 Den Holzring nach unten führen, bis er vom Schwert weg ist, dann über die Schnur nach oben  
 Abb. 4 und durch den Schlitz und schon ist die Scheibe frei.  
 Genau in umgekehrter Reihenfolge wird der Ring wieder eingesetzt.

#### Montage der Teile

Gesamtlänge der  
Schnur ca 650 mm



#### Der Entfesselungstrick

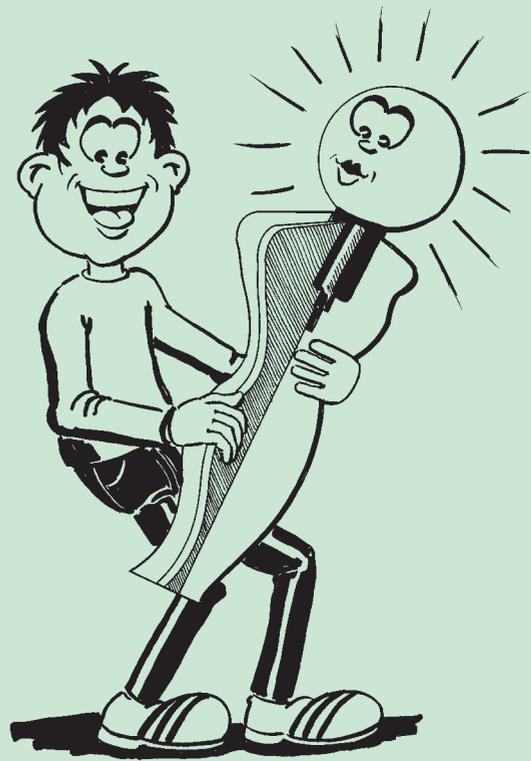


# DESIGNER- LAMPEN SELBST- GEMACHT

## EINE BAUANLEITUNG

### Material

- Pro Lampe wird benötigt:
- Ca. 25 x 20 cm Sperrholz (Stärke 3 – 5 mm)
  - 1 Glühbirne (matt/max. 25 Watt)
  - 1 Fassung mit Kabel (auf die Zugentlastung achten)
  - 1 Stecker
  - Holzleim
  - Farbe (z. B. Plakafarbe, Lasur, Lack,...)
  - Etwas Pappe zur Herstellung der Schablonen
  - Extrastarken Alleskleber (z. B. Pattex)



### Werkzeug

- Laubsägen
- Sägeblätter für Holz
- Laubsägezwingen und Laubsägebrett
- Schleifpapier in unterschiedlichen Körnungen
- Mehrere Phasenprüfer

Fassungen, Kabel und Stecker bekommt man im Baumarkt oder im Elektrohandel. Wer es sich nicht zutraut alles einzeln zu montieren, kann bzw. sollte die Fassungen incl. Kabel und Stecker vormontiert besorgen.

# ANLEITUNG

## Körper

Jede Lampe besteht aus drei Holz - teilen (2 x Körper, 1 x Boden). Zuerst werden die Schablonen hergestellt. Es kann die Schablonenvorlage aus diesem Steigbügel verwendet werden. Wer etwas mehr auf Individualität setzt, kann eine eigene Vorlage kreieren.

Die Schablone wird auf das Holz übertragen. Nun wird ausgesägt. Achtung: der Schlitz zum Zusammenstecken muss die Stärke des verwendeten Holzes haben. Die einzelnen Teile sind stabiler, wenn sie senkrecht zur Maserung ausgesägt werden. Danach die Oberflächen und die Außenkanten schmirgeln. Nun die beiden Teile des Körpers zusammenstecken und leimen.

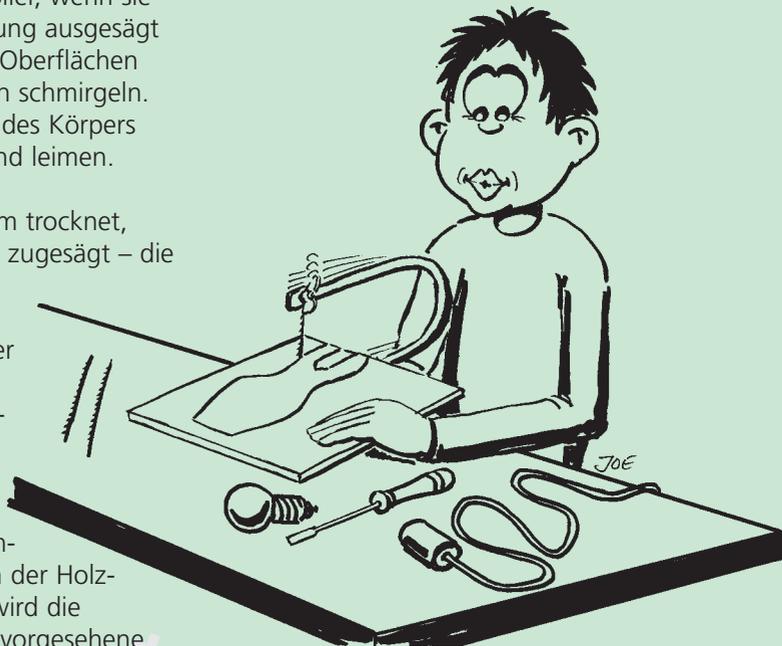
Während der Holzleim trocknet, wird die Bodenplatte zugesägt – die Form ist beliebig. Sie sollte so groß sein, dass die Lampe später einen sicheren Stand hat. Auch die Bodenplatte sollte geschmirgelt werden. Danach wird der Körper auf die Bodenplatte geleimt. Wenn der Holzleim getrocknet ist, wird die Fassung in die dafür vorgesehene

Öffnung gesteckt und mit wenigen Tropfen Klebstoff fixiert.

Anschließend die Lampe anmalen oder „natur“ belassen.

## Variante: Designerlampe mit Hut

Möchte man der Figur noch einen Hut aufsetzen, gibt es folgende Möglichkeit: Anstatt der birnenförmigen kerzenförmige Glühbirne verwenden. Zusätzlich wird noch hitzebeständiger Kunststoff (z. B. Platinen) ein Sägeblatt für Metall sowie ein kleiner Handbohrer benötigt. Der Durchmesser des Hutes beträgt etwa 10 cm.

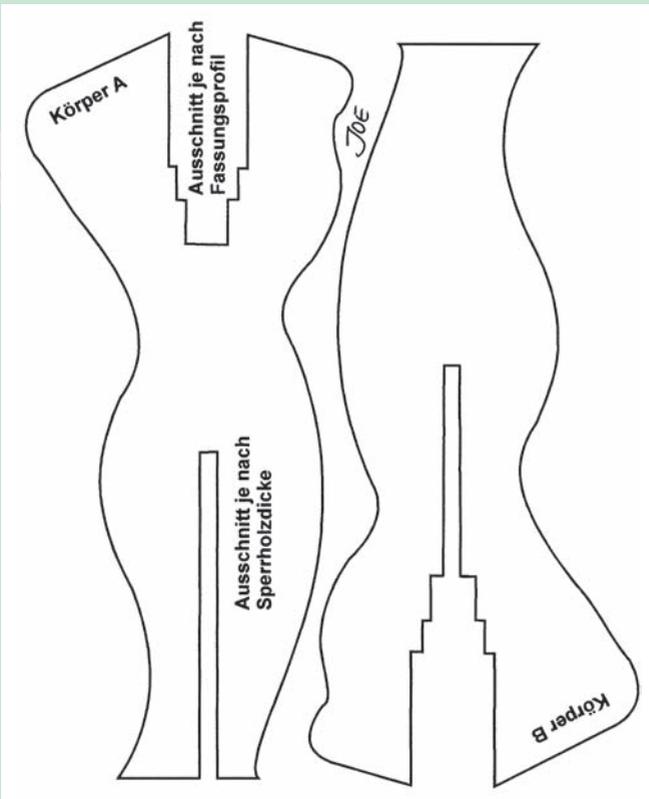


## Und so funktioniert's

Einen Kreis mit ca. 10 cm auf dem Kunststoff aufzeichnen und mit Hilfe des Metallsägeblattes aussägen. Nun wird ein Loch aus dem Kreis gesägt. (Durchmesser: etwas kleiner als der Durchmesser der Glühlampe an der breitesten Stelle). Um dieses aussägen zu können, muss in der Mitte ein Loch mit dem Handbohrer gebohrt werden. Danach wird das Metallsägeblatt an einer Seite aus der Halterung der

Laubsäge gelöst und durch das gebohrte Loch gesteckt. Nun das Sägeblatt wieder einspannen. Nun kann das innere Loch problemlos gebohrt werden.

Anschließend wird die Hutscheibe ebenfalls leicht geschmiegelt und evtl. bemalt. Der Hut wird lediglich auf die kerzenförmige Glühbirne gesetzt. Je nachdem, wie groß das Loch des Hutes ist und an welcher Stelle es sich befindet, lässt sich die Position des Hutes variieren.



Kopiervorlage  
bitte ent-  
sprechend  
vergrößern.

# E 5489 F

Buchhandlung und Verlag  
des ejw, ejw-Service GmbH,  
Stuttgart

Vertrieb:  
dsb Abo-Betreuung GmbH  
74168 Neckarsulm

## Jahreslosungslied 2006

Christian Hähle März 2003

Josua 1,5b (E)

The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of five staves of music with lyrics underneath. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody starts with a quarter note G, followed by eighth notes A, B, C, D, E, F#, G. The lyrics are: 'Refrain: Ich las - se dich nicht fal - len und ver - las - se dich nicht,'. The second staff continues the melody with a quarter note G, followed by eighth notes A, B, C, D, E, F#, G. The lyrics are: 'sprach Gott einst zu Jo - su - a. Ich las - se dich nicht'. The third staff continues with a quarter note G, followed by eighth notes A, B, C, D, E, F#, G. The lyrics are: 'fal - len und ver - las - se dich nicht, ver - spricht Gott noch heut.'. The fourth staff continues with a quarter note G, followed by eighth notes A, B, C, D, E, F#, G. The lyrics are: '1. Je - sus Chris - tus ist bei al - len Chris - ten hier in Raum und Zeit'. The fifth staff continues with a quarter note G, followed by eighth notes A, B, C, D, E, F#, G. The lyrics are: 'und er wird es blei - ben bis in al - le E - wig - keit.'.

Refrain: Ich las - se dich nicht fal - len und ver - las - se dich nicht,  
sprach Gott einst zu Jo - su - a. Ich las - se dich nicht  
fal - len und ver - las - se dich nicht, ver - spricht Gott noch heut.  
1. Je - sus Chris - tus ist bei al - len Chris - ten hier in Raum und Zeit  
und er wird es blei - ben bis in al - le E - wig - keit.

2. Wenn es in der Welt so vielen nur um Macht und Einfluß geht,  
sind wir die Alternativen, weil Gott zu uns steht.

3. Wenn die Völkerwelt das Leben hier nicht mehr recht ordnen kann,  
bleiben wir als Christen mutig, ja wir packen an.

(zum gesegneten Gebrauch geschrieben, kopieren erlaubt -  
außer für kommerzielle Verwendung; Rechte beim Autoren)